MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

603 (28.12.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372096

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.00 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 28. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 603

Vorgefechte um die Reichstags-Entscheidung

Vertagung oder Auflösung des Parlaments Mitte Januar? - Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Kabinetts - Der Etat für 1933

Butter in Margarine

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Dezember

In Berliner politischen Kreisen erörtert man, kaum daß die Feiertage vorüber sind, eifrig die Frage, wann der Reichstag wieder zusammentreten wird. Wahrscheinlich werden die Kommunisten in der Sitzung des Aeltestenrates am 4. Januar die sofortige Einberufung des Parlaments fordern. Als frühester Zeitpunkt käme indes nur Montag, der 9., oder Dienstag, der 10. Januar, in Frage. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die anderen Parteien, vielleicht mit Ausnahme der Sozialdemokraten, sich mit einem so frühen Termin einverstanden erklären werden. Offenbar ist die Mehrheit der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, den Reichstag erst Mitte Januar zu versammeln. Die Regierung würde sich allerdings, wie sie inoffiziell betonen läßt, einem früheren Termin keineswegs widersetzen, da ihr an einer baldigen Klärung zu liegen scheint. Die erste Sitzung des Reichstags würde dann mit der Regierungserklärung ausgefüllt sein, an die sich wie üblich, eine große politische Debatte knüpfen würde.

Kommt eine abermalige Vertagung nicht zustande, so ist vor oder nach der Abstimmung über die Mißtrauensvoten mit der Auflösung zu rechnen.

Den Ausschlag geben auch diesmal die Nationalsozialisten, die bisher keine Neigung zeigen, den Waffenstillstand mit Herrn von Schleicher zu verlängern. Von einer erneuten Aussprache des Kanzlers mit Hitler, von der man vor Weihnachten hörte, ist vorerst nichts bekannt. Zu dem Gerücht, daß während der Weihnachtsfeiertage neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler v. Schleicher und Hitler stattgefunden hätten, hört aber das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsleger in nationalsozialistischen Kreisen, daß diese Nachricht schon deshalb nicht den Tatsachen entsprechen könne, weil Hitler während der Weihnachtsfeiertage in den Bergen weilte, während der Reichskanzler sich in Berlin aufgehalten habe.

Daß durch die Beratungen der Reichstagsausschüsse, die Anfang Januar ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, ernsthafte Konflikte heraufbeschworen werden, ist wenig wahrscheinlich,

da deren Beschlüsse der Prüfung des Plenums unterliegen. Die große finanzpolitische Aussprache, die im Haushaltsausschuß angekündigt ist, dürfte schwerlich vor Mitte Januar vor sich gehen, da der Reichsfinanzminister vorher nicht imstande zu sein glaubt, über die Kassenlage und den Etat für 1933 nähere Auskunft zu geben; denn der Etat muß ja erst noch vom Kabinett verabschiedet werden. Inzwischen wird der Ausschuß für Arbeitsbeschaffung die Richtlinien für den Gereke-Plan aufstellen, wie auch die endgültige Verteilung der Mittel für das Sofortprogramm im einzelnen regeln.

Die Vorfinanzierung des Sofortprogramms zur Arbeitsbeschaffung

in Höhe von 500 Millionen wird, wie wir hier bereits mehrfach ausgeführt haben, in der Hauptsache durch die noch vorhandenen Steuergutscheine bestritten werden. Von den rund 700 Millionen, die für die Lohnprämien zur Verfügung gestellt wurden, sind bekanntlich inzwischen nur 60 Millionen von der privaten Unternehmerschaft in Anspruch genommen worden. Die kommunale Arbeitsbeschaffungsschuld soll, wie der „Lokalanzeiger" mitzuteilen weiß, mit einer auf etwa 20 Jahre berechneten Amortisation konsolidiert werden. Dabei soll für die Gemeinden eine laufende Belastung von insgesamt höchstens 8 Prozent in Frage kommen, etwaige Mehrkosten aber das Reich übernehmen.

Die Butterbeimischungsverordnung wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch heute herauskommen.

Es handelt sich dabei um eine einfache Ermächtigung des Reichsernährungsministeriums, Beimischung von Butter zur Margarineherstellung festzusetzen. Die im einzelnen bezeichneten Mengen und die Margarinequalitäten, bei denen die Beimischung erfolgen soll, werden in den vom Reichsernährungsministerium auszuarbeitenden Durchführungsbestimmungen enthalten sein. Es ist möglich, daß diese Einzelheiten erst später festgesetzt werden. Da nach Auffassung der Reichsregierung eine Einfuhr ausländischer Butter im Gesamtbetrag von höchstens 40 000 Tonnen für die deutsche Landwirtschaft tragbar ist, die tatsächliche Einfuhr aber mit 55 000 Tonnen kontingentiert ist, bestimmt die Verordnung, daß 15 000 Tonnen einheimischer Butter in der Margarinefabrikation verwendet werden müssen.

Der Butterbeimischungszwang wird daher im Durchschnitt, da die jährliche Margarinefabrikation in Deutschland ungefähr 500 000 Tonnen beträgt, 3 v. H. ausmachen.

Die Verordnung sollte, wie man sich erinnern wird, eigentlich schon vor Weihnachten erscheinen. Ihre Verkündung hat sich nach der „Kreuzzeitung" bis jetzt hinausgezögert, weil möglichst gleichzeitig Bestimmungen über die Einbeziehung von Futterreis in das bestehende Maismonopol erlassen werden sollten und in dieser Frage gewisse technische Schwierigkeiten bestanden.

Das Goldland in Goldsorgen

Südafrika hebt die Goldeinlösungspflicht auf - Verläßt es die Goldwährung?

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 28. Dezember.

Die Regierung der südafrikanischen Union hat die Goldeinlösungspflicht für die Banknoten aufgehoben und den Export von Gold unter Regierungskontrolle gestellt. Das südafrikanische Pfund bleibt vorerst weiter an den Goldkurs gebunden. Eine Notenentwertung erscheint nicht gerechtfertigt. Die Regierung will die Währung auf Goldbarren gründen und die Goldstücke aus dem Verkehr ziehen.

Die Ursachen der Währungskrise in dem reichsten Goldland der Welt sind mehr politischer als wirtschaftlicher Natur. Die Regierung des Generals Hertzog ist durch den Wiedereintritt des Richters Tielmann-Roß in die Parteipolitik in Schwierigkeiten geraten, da dieser unter den Gegnern der Regierung großen Einfluß besitzt. Roß tritt mit Smuts für die Abschaffung des Goldstandards und für den Anschluß der südafrikanischen Währung an den englischen Pfundkurs ein. Das Kabinett Hertzog hat mehrere Tage lang beraten, ob es eine neue Koalition bilden und den Richter Roß in die Regierung aufnehmen soll. Das würde wahrscheinlich ein Verlassen des Goldstandards bedeuten. In Erwartung dieser Ereignisse sind

in den letzten Wochen große Summen südafrikanischen Kapitals ins Ausland überwiesen worden, da die Besitzer der Entwertung entgehen wollten.

Die Flucht aus dem südafrikanischen Pfund ist stärker und vor allem plötzlicher gewesen als die Flucht aus dem englischen Pfund im Jahre 1931, die zur Abschaffung der englischen Goldwährung führte. Auch das Hamstern von Goldstücken und Devisen hat enormen Umfang angenommen. Gegen diese Spekulation hat die Regierung Hertzog nunmehr mit einschränkenden Maßnahmen eingegriffen. Die Wirtschaftslage Südafrikas ist aber ganz anders als die Englands vor der Pfundentwertung.

Der Exportüberschuß ist in den letzten Jahren ständig gestiegen und steigt von Monat zu Monat weiter.

Südafrikas internationale Zahlungsbilanz wird in der Londoner City für stark aktiv gehalten. Ein wirtschaftlicher Druck auf die Währung besteht also nicht. Die „Financial News" glauben sogar, daß es schwer sein würde, das südafrikanische Pfund für längere Zeit auf einem niedrigeren Kurs zu halten. Der „Daily Telegraph" dagegen glaubt, daß Südafrika dem Beispiel der meisten anderen britischen Reichsländer folgen und seine Währung an das englische Pfund anschließen wird. Das Blatt hält die gestern beschlossenen Maßnahmen für eine Uebergangsmethode. Es fragt sich, ob bei der letzteren Auffassung nicht der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Doch wird man nähere Einzelheiten aus Südafrika abwarten müssen, ehe sich die Lage klarer übersehen läßt.

In Kapstadt herrscht die Auffassung, daß Südafrika infolge des in den späten Abendstunden bekanntgegebenen Schrittes des Schatzamtes den Goldstandard verlassen habe. Diese Auffassung vertreten auch „Cape Times" in einem Leitartikel, in dem es heißt, die Regierung habe den Goldstandard endgültig aufgegeben.

Tauschhandel Kanada-Rußland

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 27. Dezember.

Eine politische Sensation ersten Ranges hat in Kanada der Abschluß eines Tauschhandelsvertrages mit Sowjet-Rußland verursacht, der den Austausch von 100 000 kanadischen Rindern und 10 000 Tonnen Häuten gegen russisches Erdöl und Anthrazit vorsieht. Für das Vieh und die Häute wird der Sowjetregierung das Doppelte der gegenwärtigen Weltmarktpreise angerechnet werden. Das Tauschabkommen ist zur Zeit nur von den kanadischen Wirtschaftsvereinigungen unterzeichnet worden und bedarf noch der Zustimmung der Regierung. Angesichts der Tatsache, daß sich der gegenwärtige kanadische Premierminister Bennett während der Konferenz von Ottawa sehr energisch für die Absperrung gegen sowjet-russische Waren eingesetzt hat, dürfte eine Regierungskrise bevorstehen. Die Bewilligung für die Einfuhr großer Mengen russischen Erdöls und Anthrazit schädigt übrigens England ganz besonders und wird umso schärfer beurteilt, als England gerade erst zu seinem eigenen Schaden auf Kanadas Drängen den Handelsvertrag mit Sowjet-Rußland gekündigt hat.

Neuer englischer Botschafter in Berlin

Meldung des Wolff-Büros

— London, 28. Dezember.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß im kommenden Jahre mit wichtigen Aenderungen im britischen diplomatischen Dienst zu rechnen sei. Der Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, werde wahrscheinlich bald zurücktreten und durch den jetzigen Botschafter in Konstantinopel, Sir George Clerk, ersetzt werden.

Voraussichtlich werde auch der Botschafter in Brüssel, Lord Granville, aus Gesundheitsrücksichten demnächst seinen Abschied nehmen; sein Nachfolger würde der Gesandte in Wien, Sir Eric Phipps, werden.

Ferner sei eine Neubesetzung der britischen diplomatischen Posten in Rom und Madrid nicht ausgeschlossen. Dagegen werde Lord Tyrell, dessen Rücktritt zum Frühjahr erwartet worden sei, wahrscheinlich noch ein Jahr lang Botschafter in Paris bleiben. Als sein Nachfolger dürfte dann der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart, in Betracht kommen.

Ein Sonderbotschafter Roosevelts

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 28. Dezember

Nach der letzten Unterhaltung des französischen Botschafters Claudel mit Staatssekretär Stimson, die gestern in Washington stattfand, wird in der französischen Oeffentlichkeit die französisch-amerikanische Aussprache über das interalliierte Schuldenproblem als unterbrochen betrachtet.

Alle weiteren Schuldenverhandlungen sollen bis nach dem Amtsantritt Roosevelts aufgeschoben werden

Wie es heißt, wird die amerikanische Regierung ihren Pariser Botschafter mit der Beantwortung der von Claudel gestern vorgebrachten französischen Gesichtspunkte betrauen. Im Namen der amerikanischen Regierung soll Botschafter Edge zu verstehen geben, daß die vorbehaltlose Zahlung des am 15. Dezember dieses Jahres fällig gewesenen Betrages für die Regierung der Vereinigten Staaten die erste Voraussetzung für die Eröffnung neuer Verhandlungen darstellt.

„Chicago Tribune" meldet aus Newyork, daß Roosevelt vor einiger Zeit eine Persönlichkeit, deren Namen man nicht erfahren könne, nach Europa entsandt habe, mit dem geheimen Auftrag, bei verschiedenen Persönlichkeiten in London, Paris und Rom wegen der Schuldenfrage zu sondieren.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird aus Gründen der Vereinfachung der Rundfunkorganisation die Aufgabe des Staatskommissars und des preußischen Staatsvertreters im Programmbeirat bei der Südwestdeutschen Rundfunkgesellschaft in einer Hand vereinigt. Mit beiden Aufgaben ist der Oberpräsident a. D. Dr. Schwander in Oberursel betraut.

Badens neuer Innenminister

(Eigener Drahtbericht)

z. Karlsruhe, 27. Dezember.

Wie wir zuverlässig erfahren, wird der Landeskommissar in Freiburg, Dr. Schwörer, zum Innenminister ernannt werden. — Weiter steht ein Wechsel im Hochschulreferat im Ministerium für Kultus und Unterricht bevor. Der bisherige Referent, Dr. Thoma, hat einen kurzen Urlaub angetreten und wird nach seiner Rückkehr seine bisherige Tätigkeit nicht wieder übernehmen, sondern in die Abteilung für höhere Lehranstalten zurückkehren, der er früher angehörte. Sein Nachfolger im Hochschulreferat dürfte der bisherige Referent in der Abteilung für Volksschulen, Ministerialrat Dr. Huber, sein, dem der Ruf eines besonders geschickten und fähigen Beamten vorausgeht.

Der neue Minister wurde im Jahre 1874 in Kenzingen geboren. Im Jahre 1897 wurde er Rechtspraktikant, 1900 Referendar und 1903 Sekretär beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Titel Legationssekretär. 1904 wurde er Amtmann in Freiburg, übersiedelte 1907 in gleicher Eigenschaft nach Lahr und 1909 nach Waldshut, wo er zum Oberamtmann befördert wurde. 1927 wurde er Landeskommissar in Freiburg.

Hitler und Strasser

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Dezember.

Die Voraussage, daß während der Weihnachtsfeiertage zwischen Hitler und Gregor Strasser eine Unterredung stattfinde, hat sich nicht bewahrheitet. Eine Aussprache ist auch für die nächste Zeit nicht vorgesehen. Nach gut unterrichteten Münchener Meldungen ist es auch zweifelhaft, ob es überhaupt zu einer Zusammenkunft unter vier Augen kommen wird. Strasser hat die Weihnachtsfeiertage bei seiner Familie in München verbracht, während Hitler zu seiner Schwester nach Berchtesgaden gefahren ist. Gerüchte über bestimmte Bedingungen, die Strasser dem nationalsozialistischen Führer für den Fall einer Aussöhnung gestellt haben soll — es heißt, Strasser habe verlangt, daß er bei der Umgestaltung der Organisation als Generalsekretär der Partei weitgehende Vollmachten erhalte — werden von München auf das entschiedenste dementiert.

Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz mitteilt, ist die vom 30. Dezember d. J. bis 4. Januar 1933 geplante Sondertagung der Hitlerjugend in Gotha abgesagt und auf einen späteren Termin verschoben worden.

Aufbauprogramm der DNVP

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 28. Dezember.

Die Deutschnationale Volkspartei veröffentlicht ein Aufbauprogramm zur Bekämpfung der deutschen Not, das in der letzten Vorstandssitzung der Partei beraten wurde. Es enthält Vorschläge und Forderungen zur Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Einzelheiten des Programms werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Grundsätzlich erklärt der Vorstand der Partei zunächst dazu u. a. folgendes:

Die Aufgabe des Wirtschaftsaufbaues ist durch umfassendes Handeln auf organischem Wege zu lösen, durch Gesundung der Wirtschaft aus sich selbst heraus zu einer starken Nationalwirtschaft. Neben dieser privatwirtschaftlichen Hauptaufgabe besteht bei dem augenblicklichen gefährlichen Schwächezustand der Wirtschaft die Notwendigkeit zur schnelleren Ingangsetzung des sonst sich nur langsam belebenden Arbeitsprozesses, vorübergehend ein Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung einzuschieben; es soll nur produktive und rentable Arbeiten von öffentlichem, allgemeinen Interesse aufnehmen, so z. B. auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Als tiefste Ursache des Wirtschaftselends wird dann das sozialistische System bezeichnet, gegen das der Kampf mit aller Schärfe unbeirrt weitergeführt wird.

Der Freiheitskampf der deutschnationalen Bewegung stelle die Aufgaben der inneren und äußeren Politik als gleichbedeutsam nebeneinander. Ein unabhängiges freies Reich bleibe Bedingung für jeden dauernden Aufstieg. Voraussetzung für den freien Machtstaat sei Wehrhoheit.

Die erfolgreiche Durchführung aller gestellten Aufgaben setze einen von Parteieinflüssen und unverantwortlichen Einwirkungen jeder Art freien Ordnungs-, Rechts- und Machtstaat und eine starke und unabhängige Staatsführung voraus.

Staat, Gesellschaft und Wirtschaft sollen, so heißt es dann weiter, auf christlicher, sozialer Grundlage ruhen. Für die deutsch-

MARCHIVUM

nationale Bewegung ist bei ihrer christlichen in bestem Sinne konservativen Weltanschauung soziale Gesinnung eine Selbstverständlichkeit. Wichtigste Aufgabe der Stunde bleibt schnellste und wirksame Hilfe für unsere darbenden und unglücklichen arbeits- und stellungslosen Volksgenossen, besonders für unsere schwergeprüfte und gefährdete deutsche Jugend, der wir eine neue, bessere Heimat, eine lichtere deutsche Zukunft schaffen müssen und wollen.

Die Verhaftung Brolats

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Dezember.

Die Verhaftung des ehemaligen Direktors der Berliner Verkehrsgesellschaft, Brolat, hat in Berlin beträchtliches Aufsehen erregt. Brolat zählt zu den Novembergrößen. Schlosser von Beruf, spielte er in den Umsturztagen als Mitglied des Vollzugsrates eine Rolle, avancierte später zum Stadtverordneten und wurde bald darauf, nachdem er der SPD beigetreten war, zum Direktor der städtischen Brennstoffgesellschaft ernannt. Vor vier Jahren gelangte er in den Aufsichtsrat der BVG, wo ihm die Personalabteilung unterstellt war. In seiner Eigenschaft als Personalchef ist er vielfachen Angriffen ausgesetzt gewesen. Als der Sklarekskandal aufgedeckt wurde, geriet auch Brolat als einer der Freunde der Sklareks in den Verdacht, sich an den Schiebungen beteiligt zu haben. Vor Gericht leugnete er alle Verfehlungen ab und beschwerte sich sogar beim Justizminister über den Vorsitzenden, der ihn als eine „nicht ganz einwandfreie Persönlichkeit" bezeichnet hatte. Nach der Verurteilung der Gebrüder Sklarek beschäftigte sich die Staatsanwaltschaft näher mit den Aussagen Brolats und stellte erhebliche Widersprüche fest, die Brolat als „Mißverständnisse" zu erklären versuchte.

Das Belastungsmaterial hat sich aber inzwischen so verdichtet, daß die Behörden ihn nun wegen Fluchtverdacht in Haft genommen haben.

Wahrscheinlich wird der Aufsichtsrat der B.V.G., der bald wieder zusammentritt, um den Fall Brolat endgültig zu erledigen, den ehemaligen Direktor jetzt fristlos entlassen, so daß er der ihm zuerkannten Pension verlustig gehen dürfte. Bezeichnend ist, daß der „Vorwärts" auch jetzt noch Brolat als das „verfolgte Edelwild" hinzustellen sich müht. Das sozialdemokratische Hauptorgan bezeichnet die Verhaftung, die sicherlich nicht ohne stichhaltige Gründe erfolgt sein wird, mit sanftem Seufzer als einen „Schlag gegen einen Gehetzten", bestreitet, daß Brolat hätte fliehen wollen.

Nebel in der Elbemündung

Meldung des Wolff-Büros

— Hamburg, 28. Dezember

Die Elbemündung und die Deutsche Bucht liegen seit drei Tagen in dichtem Nebel. Der große Schiffsverkehr, der stets zu Weihnachten herrscht, da die Reedereien die Fahrzeuge nicht über die Feiertage in den Häfen liegen lassen wollen, erlitt eine katastrophale Unterbrechung. 150 Schiffe mußten vor Anker gehen und liegen zum Teil noch still. Heute vormittag wurde von den Feuerschiffen anhaltender Nebel gemeldet. In Hamburg erlebte man in den Feiertagen das seltene Schauspiel, daß Tausende von Wildenten, gemeinsam mit den heimischen Möwen, auf der Alster eingenebelt, auf Wetteränderung warteten.

Zwei Kinder verbrannten in einer Laube

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 28. Dezember.

Die Wohnlaube eines Arbeiters an der Landsberger Chaussee geriet gestern am Spätabend in Brand. Als die Feuerwehr eintraf, war es nicht mehr möglich, irgendetwas zu retten. Die beiden vier- und zweijährigen Kinder der Familie, die allein in der Wohnlaube geblieben waren, wurden in einer eisernen Bettstelle tot aufgefunden.

Französische Milliarden-Anleihe

Schatzanweisungen von 5 Milliarden Francs – 26 Milliarden Defizit

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 28. Dezember.

Die französische Kammer sprach bei der Behandlung des sogenannten Haushaltszwölftels für Januar 1933 dem neuen Finanzminister Chéron erstmals das Vertrauen aus. Im Rahmen der Gesamtkreditvorlage hatte Chéron von der Kammer die Ermächtigung zur Ausgabe von fünf Milliarden Francs neuer Schatzbonds verlangt, die zur Deckung der Ultimoausgaben dienen sollen. Nationalistische Deputierte wollten diesen Betrag auf zwei, beziehungsweise auf vier Milliarden gekürzt wissen. Chéron stellte die Vertrauensfrage und blieb mit 400 gegen 190 Stimmen siegreich. Er darf also fünf Milliarden neuer Schatzbonds schaffen.

Die Gesamtabstimmung über die Budgetzwölftel, die bekanntlich infolge der Verzögerung der Erledigung des Haushalts für 1933 notwendig wurden, findet voraussichtlich erst im Laufe der Nacht zum Mittwoch statt und dürfte ebenfalls mit einem Sieg der Regierung enden.

Während seiner Ausführungen bezifferte Chéron das Gesamtdefizit aus den drei letzten Haushaltsjahren auf 17 Milliarden Francs und den Verlust der Staatseisenbahnen auf 9 Milliarden. Er fügte hinzu, wie groß seine Abscheu vor der Pumpwirtschaft, das heißt der Ausgabe von Schatzbonds, sei. Während seiner früheren Tätigkeit als Finanzminister habe er niemals zu diesem Notbehelf gegriffen. Sein Ziel sei es, im französischen Staatshaushalt Ordnung zu schaffen und die unvermeidlichen Opfer gerecht zu verteilen.

Ein radikalsozialistischer Deputierter brachte während der Sitzung einen Antrag auf

Auflegung einer Staatsanleihe von 20 Milliarden Francs

ein, die steuerfrei sein müßte und mit 3½ Prozent zu verzinsen wäre. In französischen Finanzkreisen erregt dieser niedrige Zinssatz von 3½ Prozent allgemeines Kopfschütteln, denn schon die 4½prozentige Rentenkonvertierungsanleihe vom Herbst dieses Jahres wird weit unter pari gehandelt. Andererseits protestieren die „Opfer der Rentenkonvertierung" gegen eine Bevorzugung der übrigen Kapitalisten durch Auflegung einer Anleihe, die mit höherem Zinssatz und mit größeren Begünstigungen ausgegeben würde als die Konvertierungsanleihe. Die Regierung, die im Jahre 1933 die voraussichtlich auf 15 Milliarden Francs angewachsene schwebende Schuld konvertieren muß, wird sich ungeachtet der den Altrentenbesitzern gegebenen Versprechungen doch gezwungen sehen, günstigere Bedingungen für eine neue Anleihe zu bieten, wenn sie die nötigen Kapitalien aus den Sparstrümpfen der Bürger herausholen will.

Zustimmung zur Oesterreichanleihe

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 28. Dezember.

Der Finanzausschuß der Kammer hat nach nochmaliger Beratung mit 12 gegen 6 Stimmen grundsätzlich dem Gesetzentwurf zugestimmt, wonach der französische Staat die Garantie für die von der österreichischen Regierung aufzunehmenden 100 Millionen Schilling-Anleihe übernehmen soll. Außer den sechs Ausschußmitgliedern, die gegen die österreichische Anleihe gestimmt haben, haben sich vier der Stimmabgabe enthalten.

Auch der Kammerausschuß für Auswärtiges hat sich mit der französischen Tranche der österreichischen Anleihe beschäftigt und nach einer Debatte den Abg. Bienot beauftragt, einen für den Gesetzentwurf günstigen Bericht auszuarbeiten.

Italien ratifiziert

Meldung des Wolff-Büros

— Genf, 28. Dezember.

Der italienische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die Ratifikationsurkunde zu dem am 15. Juli in Genf unterzeichneten österreichischen Protokoll zukommen lassen. Dieses Protokoll, das den Zweck hat, die Emission einer Anleihe von 300 Millionen Schilling zugunsten Oesterreichs zu erleichtern, muß von folgenden vier Ländern ratifiziert werden: Oesterreich, Frankreich, Italien und Großbritannien. Bis jetzt ist das Protokoll nur von Oesterreich und Italien ratifiziert werden.

Die deutsch-französischen Handelsabmachungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 28. Dezember.

Die Unterzeichnung der neuen deutsch-französischen Handelsabmachungen, die nach den Verhandlungen der letzten Wochen heute in Berlin stattfindet, wird von der französischen Oeffentlichkeit mit höchstem Interesse verfolgt. Man wartet gespannt auf die Veröffentlichung des Inhalts der neuen Vereinbarungen. Der Chefredakteur des „Echo de Paris", dessen Beziehungen zu den Pariser Ministerien trotz der oppositionellen Haltung des Blattes nach wie vor sehr gut sind, weiß zu melden, daß die französischen Unterhändler auf dem Gebiet der Zölle Abmachungen erreicht haben, „die geeignet sind, die französische Ausfuhr nach Deutschland von nun ab wieder zu ermöglichen". Das Devisenproblem ist derart geregelt worden, daß Deutschland den deutschen Importeuren französischer Waren die Möglichkeit gibt, deutsches Kapital nach Frankreich auszuführen, um die französische Einfuhr zu bezahlen. Bezüglich des Reiseverkehrs schließlich glaubt das „Echo de Paris" zu wissen, daß vom 1. Februar 1933 ab jeder Deutsche, der nach Frankreich reisen will, 700 Reichsmark mit über die Grenze nehmen darf.

Auf französischer Seite betont man ausdrücklich, daß es sich bei den heute in Berlin zu unterzeichnenden Wirtschaftsabmachungen nur um einen modus vivendi handele und nicht um eine Festlegung des französischen Zollsystems, das bekanntlich vom Handelsminister Durand und seinen Mitarbeitern gründlich reformiert werden soll.

Deutsch-englische Zollbesprechungen

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 28. Dezember.

Ueber die deutsch-englischen Handelsbesprechungen, die kurz vor Weihnachten in Berlin stattfanden und bis auf weiteres vertagt worden sind, wird langsam einiges bekannt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß über die deutsche Beschwerde gegen einzelne englische Zollsätze eine Verständigung in Aussicht sei. Es seien im Laufe der Verhandlungen beträchtliche Fortschritte gemacht worden. Andererseits werde aber auf englischer Seite das deutsche Angebot für die Erweiterung der englischen Kohleneinfuhrquote als ungünstig angesehen. Sowohl die deutschen wie die englischen Unterhändler hätten sich zur Unterstützung ihrer Forderungen auf den deutsch-englischen Handelsvertrag von 1924 berufen.

Die vorstehende Information des „Daily Telegraph" stimmt nicht völlig mit der anderweitig verbreiteten Auffassung überein. Bisher hörte man, daß gerade die deutschen Unterhändler mit den von englischer Seite angebotenen Zugeständnissen unzufrieden gewesen seien. Beispielsweise sei bei dem vorläufigen Abschluß der Verhandlungen eine scharfe Meinungsverschiedenheit über die Zollbehandlung deutscher Spielwaren in England zurückgeblieben. Bisher scheint jedenfalls nur festzustehen, daß die Berliner Verhandlungen von beiden Seiten aus mit großer Vorsicht und Zähigkeit geführt worden sind.

Blutige Zwischenfälle in Berlin

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 28. Dezember.

Zwischen mehreren Nationalsozialisten und einem Trupp Kommunisten entstand in der Nacht vor einem NSDAP-Lokal im Nordosten der Stadt eine Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Schüsse abgegeben wurden. Drei Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei durchsuchte ein kommunistisches Verkehrslokal und mehrere Häuser und nahm 60 Personen fest.

Später versuchten Angehörige der NSDAP, ein kommunistisches Verkehrslokal im Norden Berlins zu stürmen. Sie warfen durch die offene Tür einen Sprengkörper, durch den aber niemand verletzt wurde. Fünf Nationalsozialisten und sechs Kommunisten wurden festgenommen.

Wieder ein Bombenanschlag

Meldung des Wolff-Büros

— Stolberg (Kreis Landsberg), 28. Dezember

Vor dem Hause des ehemaligen Anstaltsbeamten Bernebee-Jay wurde ein Bombenattentat verübt. Die Bombe explodierte unter dem Raum, den die Eheleute Bernebee-Jay noch vor einigen Tagen als Schlafzimmer gebraucht hatten. Die Fenster wurden vollständig zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Bisher wurden in dieser Angelegenheit drei Mitglieder der NSDAP. verhört. Wie es heißt, gehörte Bernebee-Jay bis vor kurzem der NSDAP. an. Er war dann ausgeschieden und hatte sich der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen. Ueber die NSDAP. soll er sich abfällig geäußert haben.

Ein Mädchen ermordet den Freund

Meldung des Wolff-Büros

— München, 28. Dezember

In Augsburg war unlängst ein junger Mann unter dem Verdacht verhaftet worden, seinen Freund in Wahrendorf bei Kiel ermordet zu haben. Der Verhaftete hat nunmehr eine Aufklärung gegeben. Der Mörder des Freundes ist nicht er selbst, sondern die in Mainz festgenommene 20 Jahre alte Wirtschaftsgehilfin Johanna Degen, die Tochter hochachtbarer Eltern aus Mainz. Zwischen den drei jungen Leuten herrschte ein freundschaftliches Verhältnis, das durch Taktlosigkeiten des später Ermordeten getrübt wurde. Bei der Beseitigung der Leiche half dann der Augsburger mit. In einem Teich konnte die Leiche sodann gefunden werden. Nach dem Morde reisten die Degen und der Augsburger in ihre Heimat zurück.

Hotelbrand in Bukarest

Meldung des Wolff-Büros

— Bukarest, 28. Dezember.

In dem im Mittelpunkt der Hauptstadt gelegenen Hotel Britannia brach in den späten Abendstunden des Dienstag infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Hotelgäste, unter denen eine Panik entstand, liefen zum Teil halb bekleidet auf die Straße. Es besteht die Gefahr, daß das Hotel ganz niederbrennt.

Liebe

Erzählung von **Karin Michaelis**

Fräulein Balle ist die verknöchertste alte Jungfer, die je gelebt hat. Wenn sie von einem Ausgang zurückkehrt, trocknet sie zuerst sorgfältig den Staub von ihren Schuhen, wickelt sie in hellrote Gaze — von der Sorte, die man sonst um die Kronleuchter hüllt, zum Schutz gegen die Fliegen, wenn man im Sommer aufs Land reist; und dann stellt sie die Schuhe auf das dazu bestimmte Brett. Die eine Stiefelspitze ragt um keinen Millimeter vor der andern vor.

Sie lebt von Legaten. Sie hat ihr Sterbekleid in Ordnung, und in ihrer kleinen Wohnung sieht es aus wie in einem Puppenhause.

Sie ist sehr beredt. Und sehr beliebt. Große Begebenheiten sind in ihrem Leben eine Seltenheit, die wenigen aber sind um so bedeutungsvoller. Die jährlich wiederkehrende große Wäsche gehört dazu. Die andern „Ereignisse" sind: der Tod ihrer Mutter, die Restaurierung ihres Sofas mit olivenfarbigem Samt und ein Beinbruch.

Dieses letztere Unglück ist vor zehn Jahren geschehen, und noch immer geht Fräulein Balle am Stock, weil sie durch ihn auf gemütliche Art an die Krankheit erinnert wird. Alle, die sie besuchen kamen, mußten damals ihren Namen auf den Gipsverband um das gebrochene Bein schreiben. Die Bandage erschien ihr viel interessanter als alle die modernen Poesiealbums und dergleichen Sachen.

In ihrem zwanzigsten Jahr hätte sie sich beinahe mit einem Studenten verlobt. Er starb jedoch; und von dieser Zeit an ehrte sie sein Andenken dadurch, daß sie beim Sticken melancholische Lieder sang.

Von Zeit zu Zeit verliebte sie sich ein wenig, bald in einen neuen Pfarrer, bald in einen neuen Arzt; aber ihre Gefühle verflogen, sobald der Betreffende sich verheiratete. Dann hatte sie eine Familie mehr, bei der sie Visite machen und Stadtklatsch abladen konnte.

So wurde sie siebenundvierzig Jahre und blieb frei und ledig. Sie dachte ganz und gar nicht ans Heiraten.

Hin und wieder hatte sie ein bißchen Herzklopfen, oder das Blut stieg ihr ohne Grund zu Kopfe, und sie sah wie durch roten Nebel hindurch. Der Arzt meinte, das werde vorübergehen, wenn sie erst fünfzig geworden sei.

Dann geschah das Unglück.

Auf ihrer täglichen Wanderung durch die Anlagen begegnete sie häufig einem alten Witwer, der von seinen reichlichen Zinsen ein behagliches Leben führte. Sie kannten einander schon seit vielen Jahren, wie man einander in so einer kleinen Stadt zu kennen pflegt. Nun kamen sie in ein Gespräch; und sie gingen zusammen auf den Kirchhof, wo sie beide Gräber zu besorgen hatten. Er half ihr beim Jäten, und sie lieh ihm ihre Gießkanne mit der feinen Brause.

Eines Tages lädt sie ihn ein, sich ihr kleines Heim anzusehen.

Kurz darauf zeigt sie den Leuten mit geheimnisvoller Miene einen kleinen goldnen Ring mit blauem Stein. Es sei ein Geschenk, sagt sie. Aber von wem? Sie ist verschwiegen wie das Grab. Aber wenn man verschwiegen ist wie das Grab, dann treiben die Leichenräuber ihr Spiel.

Auf einmal weiß die ganze Stadt, daß Fräulein Balle sich mit dem alten Kauz, dem früheren Schornsteinfegermeister, verheiraten wird.

Sie leugnet es nicht recht und gibt es auch nicht recht zu, gibt den Leuten nur zu verstehen, daß sie, wenn sie sich nur geduldeten, eine Ueberraschung erleben sollen, wie noch nie in ihrem Leben.

Er leugnet. Ohne Vorbehalt.

Da bricht ein Krieg aus sondergleichen.

Um ihre Ehre zu retten, erzählt Fräulein Balle „die nackte Wahrheit": daß sie verlobt seien, und daß er sie geküßt habe. So sei es zugegangen: er habe ihren Schaukelstuhl probieren wollen, und dann habe auch sie den Stuhl probieren wollen und sich von ihm schaukeln lassen. Und während sie noch darin gesessen, habe er sie geküßt . . . beinahe auf den Mund!

Doch im selben Augenblick habe sie zu ihm gesagt: „Ich heirate dich nie, eh' du nicht die Einwilligung deiner Kinder hast! Aber ich will ihnen eine gute Mutter sein! Und das Silberzeug, ist ich nicht erben, das soll in der Familie bleiben!"

So uneigennützig hatte sie zu ihm gesprochen! Und er behauptete nun, daß er in seinen wildesten Träumen nie daran gedacht habe, seinen Kindern, die hoch in den Dreißigern sind, eine Stiefmutter zu geben!

Fräulein Balle trifft beinahe der Schlag, aber er trifft sie nicht.

Dagegen geht sie zu Pastor, Küster, Bürgermeister und Amtmann und läßt sie alle unterschreiben, daß sie ein ehrbares, unbescholtenes Mädchen sei.

Nun will sie, daß der Mann ins Gefängnis und Zuchthaus kommt, weil er den Ruf eines jungen, unbescholtenen Mädchens beschmutzt hat. Er hat es sich zunutze gemacht, daß sie elternlos und ohne Beschützer ist. Der Wachtmeister auf der Polizei schüttelt den Kopf und sagt, man könne einen Mann nicht bestrafen, wenn er nichts anderes verbrochen habe als einen Kuß „beinahe auf den Mund".

Da will Fräulein Balle zum König gehen. Ihr Recht will sie haben.

Der Amtmann redet es ihr aus und sagt, daß der König sie nie empfangen werde.

Fräulein Balle kneift ihre Lippen zusammen, verschließt die Schmach in ihrem Innern und gibt sie nur frei, wenn sie allein in ihrer Stube ist oder Besuch hat oder auf Besuch bei den Stadthonoratioren weilt, die darin wetteifern, ihr ihr Kreuz zu erleichtern. Und sie meinen, es werde vorübergehen, wenn man sie ruhig erzählen lasse: von dem Schaukelstuhl und den Stiefkindern und dem Silberzeug. — — —

Am nächsten Heiligabend, als sie mit Kränzen auf dem Friedhof ist, wird sie des Verbrechers ansichtig, der noch die Frechheit gehabt hat, sich einen neuen Paletot mit Pelzkragen anzuschaffen. Sie hat ihn nicht gesehen seit dem Tage, als sie ihn auf öffentlicher Straße einen Schlingel genannt hat, einen Flegel, einen Lümmel, einen ehrlosen Kumpan, einen Elenden, einen Jammerlappen, einen Meineidigen. Damals war er fein in einem Barbier hineingeflüchtet, wohl wissend, daß eine Dame nie ihren Fuß in eine Barbierstube setzen wird. Und nun sieht sie ihn also wieder.

Es ist am hochheiligen Weihnachtsabend. Die Kirchenglocken läuten. Die Weihnachtsgänse duften um die Wette mit den Weihnachtsbäumen. In der ganzen Stadt herrscht Weihnachtsstimmung.

Der Kirchhof ist mit kleinen Tannen und Weihnachtsrosen geschmückt. Die Leute kommen und gehen mit ihren Gaben für die teuren Abgeschiedenen. Und, wie gesagt, die Kirchenglocken läuten so stark, wie sie nur können.

Aber Fräulein Balle hört weder die Glocken, noch sieht sie die Weihnachtsrosen. Sie hört nur seine Galoschen durch den dünnen Schnee schlappen und sieht nur seinen neuen Paletot mit dem Pelzkragen und das schlechte Gewissen in dem gekrümmten Rücken.

Ohne etwas anderes zu empfinden als Haß und Racheverlangen, wirft sie ihre Kränze hin und stürzt ihm nach, den Stock hoch zum Schlage erhoben.

Sie stößt frisch eingepflanzte Weihnachtsbäumchen um, an denen die Lichtlein soeben erst mit großer Mühe angezündet worden sind, sie zertritt Weihnachtsrosen und rote Tulpen, zerteilt Gräber und durchbricht Ligusterhecken, den Stock zum Schlage erhoben.

Und das friedliche Geläut all der milden Kirchenglocken übertönend, schleudert sie — wie der Vesuv Lava speit — alle die Schimpfworte aus, die geboren werden von Liebe, Haß und Enttäuschung.

Der arme Missetäter stürzt blindlings von hinnen, wie im Walde die kleine Hirschkuh, wenn der Hund sie verbellt. Und dabei schreit er, als gälte es sein Leben: „Du bist ja ein Teufel! Du bist ja ein Teufel!"

Aber sie holt ihn ein und prügelt ihn, so lange, bis die Leute sich ins Mittel legen und ihn aus ihren Krallen erretten. — —

Hernach geht sie sanftmütig hin, sammelt die Kränze auf und macht die Gräber fertig. Und dann geht sie nach Hause, setzt sich in ihrer kleinen Stube in den Schaukelstuhl und schaukelt lange hin und her, hin und her; ganz, ganz leise. . .

Aber kurz darauf stirbt der Verbrecher. Und als man sein Testament öffnet, stellt es sich heraus, daß er an demselben hochheiligen Weihnachtsabend, um neun Uhr, genau zwei Stunden nach der Begegnung mit Fräulein Balle, seinen letzten Willen verändert hat, so daß Fräulein Balle zur gleichberechtigten Erbin mit seinen Kindern eingesetzt wird.

Ist das nicht Liebe? — —

⊙ **Verteilung des Virgil-Preises.** Der italienische Virgil-Preis in Höhe von 50 000 Lire ist jetzt zur Verteilung gekommen. Er fiel auf das Buch „Auf den großen Spuren", das Maria Ricardi-Bassi im Verlag Mondadori-Mailand herausgebracht hat. Das Werk stellt eine Reihe von 50 Sonetten dar, die die hauptsächlichsten Gestalten und Szenen Virgilischer Dichtung gestalten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Der Reiseverkehr abgebremst

Der weihnachtliche Reiseverkehr, der in normalen Zeiten bis weit über die eigentlichen Festtage hinaus anhielt und der auch in diesem Jahre sich bis in die Morgenstunden des ersten Feiertages vielversprechend anließ, setzte plötzlich aus und ist bis jetzt nicht wieder in Schwung gekommen. Der Rückstrom am Montag abend hielt sich in normalen Grenzen und konnte von den verstärkten Zügen bequem bewältigt werden. Die vorgesehenen Verstärkungszüge wurden ebenfalls zur Durchführung gebracht, sodaß während der ganzen Weihnachtstage im Mannheimer Hauptbahnhof 32 Sonderzüge abzufertigen waren. Im Vorjahre waren es nur 25 Züge, die überplanmäßig verkehrten. Die Besetzung der Züge am Abend des zweiten Feiertages und in der Nacht zum Dienstag betrug teilweise bis zu 80 Prozent. Auffallend ruhig war der Bahnbetrieb am gestrigen Dienstag. Ein Aufschwung ist in diesem Jahre kaum noch zu erwarten. Um aber allen Möglichkeiten Rechnung zu tragen, sind für die Neujahrstage einige Verstärkungszüge vorgesehen worden, die jedoch nur bei Bedarf verkehren werden. Die nächste Verkehrswelle wird erst um den 7. Januar zum Schulanfang erwartet, da zu diesem Zeitpunkt die meisten Weihnachtsreisenden zurückkehren.

Wie schon kurz berichtet, hielt sich der Bahnbetrieb über die Festtage etwa auf der gleichen Höhe wie an Weihnachten 1931. Die Zahlen für Mannheim liegen etwas niedriger, hätten aber zweifellos die letztjährige Höhe erreicht, wenn das schlechte Wetter nicht den Ausflugsverkehr unterbunden hätte. Insgesamt sind in der Zeit vom 23. bis 26. November im Mannheimer Hauptbahnhof rund 58 000 Fahrgäste, denen 67 000 des Jahres 1931 gegenüberstehen. Verkauft wurden im Mannheimer Bahnhof 23 000 Fahrkarten gegenüber 26 000 im Vorjahre. Die Einnahmen blieben jedoch beträchtlich zurück, da die Reisen in diesem Jahre allgemein nach kürzeren Reisezielen ausgeführt wurden und die inzwischen um die Hälfte ermäßigten Schnellzugszuschläge ebenfalls einen nicht unbeträchtlichen Einfluß ausübten. In den Wintersport-Einnahmen drückt sich auch das Fehlen des Wintersportverkehrs und des Nahverkehrs aus.

Unnötige Erschwerung des Verkehrs

Der Fußgängerverkehr über die Rheinbrücke in beiden Richtungen vollzieht sich jetzt nach dem Ausbau der Gehwege ziemlich reibungslos. Man hat bisher in jeder Beziehung den Fußgängern Freiheit gelassen, auf welcher Seite der Brücke sie gehen wollten. Wer z. B. aus Richtung Mannheim kam und auf der Ludwigshafener Seite in die Mundenheimerstraße einbiegen wollte, konnte den südlichen Gehweg benützen und so wurde vermieden, daß man unnötigerweise zweimal die Fahrbahn überquerte. Aehnlich ist es, wenn der Fußgänger in Richtung Rheinlust von Ludwigshafen nach Mannheim wollte. Hier konnte er den nördlichen Gehweg benutzen. Es wurde wiederum vermieden, die Fahrbahn zweimal zu überqueren.

Bekannt ist aber auch, daß von Ludwigshafener Seite immer wieder darauf gedrängt wird, einzig den Richtungsverkehr gelten zu lassen, um den Paragraphen der Brückenordnung zu ihrem Recht zu verhelfen. Die jetzigen Erfahrungen während des sechswöchentlichen reibungslosen Fußgängerverkehrs sollten aber doch zur Genüge gezeigt haben, daß es unnötig ist, den Fußgängerverkehr in der beabsichtigten Weise zu reglementieren. In Ausnahmefällen, wie großen Sportereignissen, läßt sich so immer noch der Richtungsverkehr vorübergehend durchführen. Bei völlig leerem Gehweg sollten aber die Fußgänger nicht gezwungen werden, die Fahrbahn ein- oder zweimal zu überqueren.

Weihnachten im Schwarzwald

Ohne Schnee und Eis — Großer wirtschaftlicher Schaden

In einer leisen, nicht minder betrüblichen Variation möchte man sagen, wenn man das Weihnachtswetter 1932 im Schwarzwald betrachtet:

Grad aus der Großstadt kam ich heraus,
Schwarzwald, wie sahst du so wunderlich aus.
Weihnacht und Ostern wahrhaft vertauscht,
Wettergott, warst du nicht leise berauscht?

Die letzten Hoffnungen, die sich immer noch wieder zeigten, schwanden in den kleinen Wolkenzügen, die sich mehrmals gegen die Feiertage zeigten, endgültig dahin, als es gegen den Heiligen Abend ging. Der Schnee, in diesem Fall der Wirtschaftsbarometer für die Feiertage, wollte und wollte nicht kommen und kam schließlich auch nicht. Trübselig ging es vom Heiligen Abend in die Feiertage hinein.

Wie nicht leicht zum zweiten Male ist die Zeit Weihnachten—Neujahr mit Schnee und Schneesport verbunden und spielt in dem Etat von Gebirgsorten und ihren Exponenten eine ausschlaggebende Rolle:

viel Schnee gut Geschäft, ohne Schnee verwässert.

Deutlich, leider allzu deutlich trat dieser Zusammenhang gerade in diesen Weihnachtstagen für den Schwarzwald in Erscheinung. Es ist nur ein sehr wissenschaftlicher Trost, wenn versichert wird, daß so eine unnormale Wettergestaltung nur alle 30 Jahre einträte. Mußte diese Unnormalität ausgerechnet noch in diese Zeit einer Maximaldepression fallen? —

Die Feiertage waren im Gebirge, von wenigen Plätzen abgesehen, wo viele auch unabhängig vom direkten Schnee- und Sportbetrieb hingehen, nur um einmal etwas auszuspannen, im Verkehr mehr als dürftig. Die Absagen wurden Legion, die Anmeldungen, die einen gut besetzten Status in den Gaststätten gebracht hätten, wurden bis auf eine geringe Zahl zurückgezogen. Der Schaden ist wirtschaftlich ganz enorm und trifft alles, was mit Verkehr zu tun hat, nicht allein die Hotels und Gasthäuser, sondern darüber hinaus auch die daraus wieder schöpfenden Gewerbe, nicht zuletzt auch die Transportanstalten, wie Bahnen und Post. Enttäuschte Erwartungen blieben auf dem Feld der Weihnacht 1932.

Im Schwarzwald, wo sich der Schnee auf die unterbrochenen Reste in den Schattenlagen der reinen Gipfelregion ein wenig, aber unzureichend für einen Sport, erhalten hatte, hielten nicht einmal die Eisbahnen stand,

da es auch in den Mittellagen, die immer noch etwas Frost gehabt hatten, am Samstag früh mit Wolkenaufzug vorübergehend zu Regen und Erwärmung kam. Diese wurde allerdings wieder rückläufig und auch aus den Niederschlägen wurde nicht viel. Indessen auch das strahlende Sonnenwetter der Vortage, zwar nicht ideal, aber doch immerhin für Wanderungen verlockend, war dahingeschwunden. Nebliges oder diesiges Wetter herrschte vor und erst im Lauf des Nachmittags des ersten Feiertages kam es zur Lockerung der Nebel- und Wolkendecke bei leichten nördlichen Winden. Der Abend war aber wiederum bedeckt. Das Auswärtsgehen, der Gedanke an Wintersport und seine Freuden, waren im stärksten Schrumpfungsprozeß. Zum Ankurbeln fehlte eben der Schnee. Eine Hoffnung sind nun noch Neujahr—Dreikönig. —el.

Der große Umtausch nach Weihnachten

In diesem Jahr muß man sich schnell wieder an den Alltag gewöhnen. Denn zwischen Weihnachten und Neujahr liegen diesmal fünf Arbeitstage. 1931 war das ganz anders. Da fiel Heiligabend auf einen Donnerstag, auf den 3 freie Tage folgten. Am Montag, 28. Dezember, begann erst wieder die Arbeit. 1932 ist in Bezug auf die freien Tage gerade das Gegenteil von 1931; denn da sowohl der Neujahrstag wie der erste Weihnachtsfeiertag mit dem Sonntag zusammenfallen, haben wir durch das Fest nur einen einzigen zusätzlichen Feiertag statt deren drei.

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist dadurch gekennzeichnet, daß manche nutzlose und unfruchtbare Arbeit gemacht werden muß. Hierzu gehört in erster Linie der große Umtausch, der nach allen Weihnachtsfesten einzusetzen pflegt. Da passen ein Paar Schuhe nicht, dort sind zu kleine Handschuhe gekauft. Anstelle des Ledermantels möchte man lieber einen wollenen haben. Wirtschaftsartikel, die zuerst großes Entzücken hervorriefen, gefallen mit einem Male nicht mehr, und was man sonst noch für Gründe hat, einen geschenkten Gegenstand gegen einen oder mehrere umzutauschen.

Die Geschäfte kennen diese Erscheinung und haben dafür ihre Vorkehrungen getroffen. Im allgemeinen kommt man soweit wie irgend möglich den Wünschen seiner Kunden entgegen. Vom Umtausch ausgeschlossen sind nur bestimmte Gegenstände, bei denen z. B. Fragen der Hygiene mitsprechen, wie Kämme, Zahnbürsten usf. oder wo inzwischen eine Beschädigung eingetreten ist. Im übrigen Geschäftsverkehr ist die Einrichtung getroffen, daß bei Gegenständen, die vom Umtausch prinzipiell ausgeschlossen sind, schon beim Verkauf ein bahngebender Vermerk gemacht wird. So ist es natürlich ausgeschlossen, daß man Stoff, der vom Stück geschnitten wird, selbst wenn er vollständig erhalten ist, später gegen einen anderen umtauschen kann, es sei denn, dies ist vorher ausgemacht worden. Anders liegen die Verhältnisse bei dem Inventarausverkauf. Hier wird selbst bei Gegenständen, die im üblichen Geschäftsverkehr umgetauscht werden, von vornherein der Umtausch ausgeschlossen, weil man sich nicht noch mit diesen Schwierigkeiten aufhalten will, zumal die Preise oft ganz erheblich heruntergesetzt werden.

Andererseits ist es natürlich selbstverständlich, daß Gegenstände, auch wenn sie vorher vom Umtausch ausgeschlossen waren, z. B. die erwähnten Kämme, zurückgenommen werden müssen, wenn sich später ein Mangel herausstellt, den der Käufer nicht bemerkt hat und ihm auch nicht zuzumuten ist, daß er ihn bemerken muß. In Streitfällen werden die Bestimmungen des BGB über den Kauf, über Rücktritt vom Vertrag, über Minderung und Wandlung anzuwenden sein. E. D.

* **Ernennung.** Auf Grund der in diesem Monat in München stattgefundenen staatstechnischen Hauptprüfung wurde Diplomingenieur Heinrich Kleine aus Mannheim-Rheinau für bestanden erklärt und zum Regierungsbaumeister ernannt.

* **Kleintierdiebstähle.** Die neueste Liste unaufgeklärter Diebstähle teilt wieder mehrere Kleintierdiebstähle mit. So wurden entwendet: In der Nacht zum 21. Dezember aus einem Stall bei der Altriperstraße eine weiße, eine graue und eine weißgraue Ente; in der Nacht zum 22. Dezember in einem Anwesen in Käfertal sechs verschiedenfarbige Hasen und aus einem Garten in Rheinau ein weißer Stallhase, in der Nacht zum 23. Dezember aus einem Gartenhäuschen im Niederfeld vier Zuchthasen, drei grauschwarz und einer gescheckt, in der Nacht zum 24. Dezember aus einem Hühnerstall in den Spelzengärten fünf verschiedenfarbige Hühner und ein weißer Hahn, aus einem Stall in der Essenerstraße drei Gänse und aus einem Stall in der Düsseldorferstraße eine Gans.

Bilanz der Straßenbahn

Die Weihnachtsbilanz der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen ist für die drei Feiertage nicht sehr erfreulich. Während im vergangenen Jahr am 24., 25. und 26. Dezember insgesamt 422 000 Personen befördert wurden, das sind täglich 140 000 Personen, sind diesmal je Tag nur etwa 116 000 Personen gefahren. Insgesamt wurden an den drei Tagen 349 000 Personen befördert, das sind 73 000 Personen weniger als im Vorjahr. Der Rückgang beträgt 17,3 Prozent. Er hält sich allerdings im Rahmen des Gesamtrückgangs des Verkehrs, der zwischen 20 bis 25 Prozent beträgt. Die Einnahmen können nicht verglichen werden, da inzwischen eine Tarifsenkung durchgeführt wurde. Im Monatsdurchschnitt für November haben täglich 89 000 Personen die Straßenbahn benützt. Die Mehrbeförderung an den drei Weihnachtsfeiertagen ist also etwa 27 000 Personen täglich. Das Fußballspiel im Stadion hat keine erhebliche Verkehrssteigerung mit sich gebracht.

Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Zu dieser für alle in der RIA. versicherten Angestellten äußerst wichtigen Frage schreibt uns der DHV. folgendes:

Für die Zeit vom 1. Januar 1926 an ist es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2.—11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate aufweist. Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte die erforderlichen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit folgen.

Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1930 bis zum 31. Dezember 1932 nachentrichtet werden, vorausgesetzt, daß die Anwartschaft bis einschließlich 1929 aufrechterhalten und der Versicherte nicht bereits berufsunfähig ist. Es ist ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge nicht bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da freiwillige Beiträge nach Eintritt der Berufsunfähigkeit regelmäßig nicht mehr entrichtet werden dürfen. Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B, zu entrichten. In der Klasse B können hiernach Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 ℳ nicht übersteigt.

* **Neue Erleichterungen für Auslandsreisen.** Bekanntlich sind im Reiseverkehr mit Oesterreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz in letzter Zeit Erleichterungen eingetreten in der Weise, daß bis 500 Reichsmark über die Freigrenze mitgenommen werden können. Wie wir hören, wird von vielen Reisenden angenommen, daß dieser Betrag von 500 Reichsmark in barem Gelde mitgeführt werden kann. Um den Reisenden vor Schaden zu bewahren, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Betrag nur in Reisekreditbriefen, Reiseschecks oder Hotelgutscheinen mitgeführt werden darf.

Billiger Koks

durch die Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wird noch

bis 31. Dezember 1932

abgegeben. Preis **Rm. 1.— pro Zentner** ab Werk Luzenberg für jede Sorte. Abgabemenge bis höchstens 10 Zentner je Bestellung. Frei Haus **Rm. 1.20** pro Zentner. 46

„Christnacht" von Jos. Haas

Erstaufführung durch die Mannheimer Liedertafel e. V.

Der ungewöhnliche Erfolg, den die „Heilige Elisabeth" errang, scheint sich auch bei Haas' jüngstem Oratorium einzustellen: Binnen drei Tagen finden zwei Aufführungen unter zwei verschiedenen Dirigenten an ein und demselben Orte statt: Nach der Uriesburg im Rundfunk die Erstaufführung im Konzertsaal! Dabei ist es keine Sensationsmache, sondern ein Erfolg, den man dem im besten Sinne volkstümlichen Werke und seinem Schöpfer schon deswegen gerne gönnt, weil in einer Zeit vielfacher Irrungen und Wirrungen ein Weg zu den unerschöpflichen Kraftquellen jeder gesunden Musik, zum Volkslied, wieder gefunden wird.

Die Liedertafel unter Ulrich Herzogs Leitung bot das Werk in vollkommen ungekürzter Form, wobei der strophische Aufbau deutlich in Erscheinung trat. Der unermüdliche Leiter, Herr Herzog, hatte bei der Vorbereitung des Werkes ganze Arbeit geleistet. Vor allem kamen die Chornummern durch den ziemlich stark besetzten gemischten Chor der Liedertafel vorzüglich zur Geltung.

Neben Liesel Geyer, die die Sopranpartie mit klangvoller Stimme wiedergab, hörte man unter den Solisten Frl. Anne Luy, eine zu schönen Hoffnungen berechtigende Mezzo-Sopranistin aus der Schule von Herrn Max Schütti (Hochschule für Musik), deren Organ, seit wir sie zum erstenmale gehört hatten, sich erfreulich entwickelt hat und die mit Glück als Oratorien-Sängerin debütierte. Auch Herr Eugen Kingler, dem das Bariton-Solo zugefallen war, bewährte sich neuerdings in seinem erweiterten Aufgabenkreis. Die kleineren Soli waren mit den Vereinsmitgliedern Herren Meßner (Tenor) und Frank (Baß) besetzt, die sich ihrer Aufgaben mit Geschick entledigten. In der Rolle des Sprechers erwies sich Herr Rechtsanwalt Dr. Brunner als gewiegter Sprechkünstler, der auf Deutlichkeit und eindrucksvolle Wiedergabe mit Recht viel Gewicht legte.

Den orchestralen Part hatte das Hausorchester des Vereines übernommen, das sich ebenfalls glänzend aus der Affäre zog. Am Klavier sah die unermüdliche Lucy Schumacher. Die gelungene Wiedergabe des Werkes bedeutet einen nachhaltigen Erfolg für die Liedertafel und ihren mit Recht herzlich gefeierten Leiter Herrn Herzog.

An die Aufführung schloß sich eine interne Weihnachtsfeier mit Tanz. e.

Deutschlands erster Buchhändler

Zum 100. Todestage Cottas am 29. Dezember

Von Sachsen her war Johann Georg Cotta, der Stammvater einer unserer berühmtesten Buchhändler-Familien, nach Tübingen gekommen und hatte hier bereits 1650 die Brunnsche Buchhandlung erworben. Als „Johann Georg Cottasche Buchhandlung" wurde das Geschäft weitergeführt.

Mehr als 125 Jahre aber vergingen, bis die Firma durch Freiherrn Johann Friedrich Cotta von Cottendorf ungeahnten Aufschwung erfuhr. Der am 27. April 1764 in Stuttgart Geborene sollte Theologe werden. Er zog es jedoch vor, Rechtsgelahrtheit zu studieren und amtierte auch eine Zeit lang in Tübingen als Hofgerichtsadvokat.

Auf eindringliche Bitten der Familie nachgebend, übernahm Johann Friedrich Cotta 1787 die Buchhandlung. Rasch lebte er sich in das neue Tätigkeitsfeld ein. Der Umsatz der Firma stieg von Jahr zu Jahr. Damit allein aber begnügte sich Cottas reger Geist nicht. Schon 1793 entwarf er den Plan zur Herausgabe der „Allgemeinen Zeitung". Zwei Jahre später bereits gründete er gemeinsam mit Schiller die „Horen" und kam durch sie auch mit Goethe und Herder in Verkehr.

Ebenfalls noch 1795 brachte Cotta die „Politischen Annalen" sowie die „Jahrbücher der Baukunde" heraus, und 1798 konnte neben dem „Almanach für Damen" und verschiedenen Taschenbüchern auch die „Allgemeine Zeitung" erstmals in Stuttgart erscheinen. Voll Eifer widmete sich Cotta nun dem Ausbau seiner Gründungen, denen er 1807 noch das „Morgenblatt" angliederte.

Mit Riesenschritten ging die „Allgemeine Zeitung", die 1803 nach Ulm und 1810 nach Augsburg verlegt worden war, ihrer Blütezeit entgegen. Cotta selbst übersiedelte 1810 nach Stuttgart. Er erwarb hier die Herrschaft Plettenberg und mehrere Güter, wurde württembergischer Landstand und vertrat in dieser Eigenschaft gemeinsam mit Gertuch die Sache deutschen Buchhändler hinsichtlich der Frage des Nachdrucks und der Zensur auf dem Wiener Kongreß.

Trotz seiner Berufungen zum ritterschaftlichen Abgeordneten des Schwarzwaldkreises, zum Mitglied des permanenten ständischen Ausschusses, zum Vizepräsidenten der 2. Kammer war er unermüdlich für sein buchhändlerisches Geschäft tätig. Um 1820 entstanden die Zeitschriften „Polytechnisches Journal",

„Württembergische Jahrbücher", „Hertha", „Ausland", „Inland" u. dergl. Die namhaftesten Schriftsteller rechneten es sich zur Ehre an, ihre Werke in Cottas Verlag erscheinen zu lassen. Dabei aber unterstützte Cotta junge Talente in vorbildlicher Weise.

Hand in Hand mit dem Wachsen des Hauses ging auch die technische Verbesserung des Betriebes. Cotta war der erste, der in Bayern — in Augsburg — mit Dampf betriebene Schnellpressen aufstellte. Und als er außer diesen vielbeachteten Neuerungen 1825 die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee einführte, und sie im nächsten Jahre für den ganzen Lauf des Rheins mit allen in Frage kommenden Regierungen regelte, war sein Name in aller Munde. Für Bayern und Württemberg vereinbarte er schließlich 1828 den Anschluß an den preußischen Zollverband.

Sein vielseitiges und zu einem sehr großen Teile auch gemeinnütziges Wirken brachte Cotta, für dessen Familie der alte Reichsadel der Freiherren Cotta von Cottendorf schon früher anerkannt worden war, auch die Verleihung ehrender Titel. So wurde er zum preußischen Geheimen Hofrat, zum bayrischen Kammerherrn und Geheimrat ernannt. Als er wenige Monate nach Goethe am 29. Dezember 1832 die Augen für immer schloß, trauerte ganz Süddeutschland um den Heimgegangenen.

Sein Sohn, der am 19. Juli 1796 geborene Freiherr Johann Georg Cotta von Cottendorf, schlug gleich dem Vater zunächst die juristische Laufbahn ein, war bereits als 31jähriger bayerischer Kammerherr und bekleidete dann im württembergischen Staatsdienst mehrere Aemter. Nach dem Tode Johann Friedrich Cottas übernahm er die Leitung der Cottaschen Buchhandlung und vergrößerte sie durch Angliederung der Leipziger Firma J. G. Göschen, der Vogelschen Verlagsbuchhandlung, München, der Videlanstalten München und Stuttgart. Nebenher liefen die Gründungen weiterer Zeitschriften, so der „Deutschen Vierteljahrsschrift", des „Wochenblatts für Land- und Hauswirtschaft, Gewerbe und Handel", der „Technologischen Enzyklopädie". Seine großen Ausgaben deutscher Klassiker, vor allem der Werke Goethes und Schillers, beherrschten Jahrzehnte hindurch den Büchermarkt.

Die Blüte des Unternehmens hielt auch in der dritten Generation an. Gemeinsam mit Albert von Reischach führte dann Karl von Cotta bis zu dessen Tode und später allein das Unternehmen. Erst als er am 18. September 1888 im Alter von 55 Jahren verschieden war, erwarben die Brüder Gustav und Paul Krüner den Cottaschen Familienbesitz einschließlich des Verlags und der Druckerei der „Allgemeinen Zeitung", die schon 1882 von Augsburg nach München verlegt worden war.

Die Firma wurde 1899 in eine G. m. b. H. umgewandelt, ging 1904 an Adolf Krüner und 1911 an dessen Sohn Robert Krüner über. Ihr guter alter Ruf festigte sich weiter durch die Goethe-Jubiläums-Ausgabe, durch die Schülerausgabe der Werke Schillers, durch Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, Werke von Anzengruber, Herzog, Sudermann, neben vielen anderen Dichtern, deren Namen sich besten Klanges erfreuen.

MARCHIVUM

Gesangverein „Flora"

Bei der Weihnachtsfeier der „Flora" war schon lange vor Beginn der große Saal des Vereinsheims dicht gefüllt. Dank sorgfältigster Vorbereitung nahm die Veranstaltung einen schönen Verlauf. Einleitend spielte das stark besetzte Hausorchester die „Jubel-Ouvertüre" von Bach, die unter Gustav Hinzers temperamentvoller Leitung prächtig gelang. Nach einem innig vorgetragenen Prolog durften wir das „Floraquartett" begrüßen, das zunächst drei neueinstudierte a-capella-Chöre ernsteren Charakters zum Vortrag brachte, die stürmischen Beifall ernteten. Im Mittelpunkt des Abends stand das von dem Veranstaltungsleiter der Flora, Emil Gentner, verfaßte Weihnachtsstück „Weihnachten 1932", das die Not eines arbeitslosen Ingenieurs schildert, dem aber am Heiligen Abend ein neues Engagement beschert wird. Die Aufführung unter Gentner's Leitung war glänzend, der Beifall sehr stark. Das Stück verdient auf allen Vereinsbühnen gespielt zu werden. Das Hausorchester brachte weiter „Liebesfeier" von Weingartner und „Aufzug der Stadtwache" von Jessel. Der Florachor ließ sich mit den „Weihnachtsglocken" von Sonnet und zwei weiteren Gesängen hören, die unter Musikdirektor Gelfert's Leitung tonschön zum Vortrag kamen. Daß es in der Flora mit dem Nachwuchs gut bestellt ist, bewies „der kleinste Jazzsänger der Gegenwart", ein 4½jähriger Junge, der im Frack und Zylinder die neuesten Filmschlager, am Flügel begleitet, drollig vortrug. Anschließend brachte das Floraquartett vier selten schöne Jazzlieder. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Am Flügel waltete der Meister des Quartetts, Musikdirektor Gelfert, in bekannt künstlerischer Weise. Mit dem urkomischen Theaterstück „Lustige Vagabunden" von Max Koch hatten die drei außerordentlichen Darsteller die Lacher auf ihrer Seite. Ein schneidig gespielter Marsch des Hausorchesters schloß das Programm ab.

Die mit der Weihnachtsfeier der Flora traditionell verbundene Ehrung verdienter Mitglieder gab dem 1. Vorsitzenden, Herrn Honeck, Gelegenheit, 21 Jubilare auszuzeichnen und zwar: Für 25jährige ausübende Mitgliedschaft die Sänger Peter Beffert, Karl Märkle, Bernh. Erhard, Leopold Häß, Aug. Kohlschmitt, Georg Kreß, Gustav Kumpf, Franz Mansfeld, Karl Metzger, Otto Schäfer; für 40jährige ausübende Mitgliedschaft: Gustav Abele, Theo Bader, Alois Fischer, Heinrich Günther, Georg Kreßlinger, Georg Seiffelder; für 25jährige Mitgliedschaft: Peter Klein, Karl Stein, Jakob Wolf; für 25jährige aktive Mitgliedschaft im Badischen Sängerbund (Ehrennadel des Bundes) Julius Häffner, Leonhard Keith und Peter Klein. C. M.

Weihnachten bei der Not- und Interessengemeinschaft

Die Opferwilligkeit der Mannheimer Geschäftswelt verdient volle Anerkennung, denn sie trägt durch großzügige Spenden an Vereine und Organisationen dazu bei, die Notlage zu lindern und vielen Bedürftigen das Weihnachtsfest zu verschönern. Der rührigen und sich mit zähem Willen durchsetzenden „Not- und Interessengemeinschaft der kaufm.-technischen Angestellten und anverwandter Berufe" wurde es Dank dieses Entgegenkommens ermöglicht, ihre Mitglieder durch praktische Geschenke zu überraschen und auch der Jugend eine Freude zu bereiten. Fast hundert Pakete mit Süßigkeiten, Kleidungsstücken und Spielsachen konnten bei der Kinderbescherung durch den Nikolaus überreicht werden. Bei Milch und Kuchen entwickelte sich im großen Saal des Deutschen Hauses bald ein frohes Leben und Treiben, das durch musikalische Darbietungen und andere Unterhaltungen noch gefördert wurde.

Die am Abend abgehaltene Weihnachtsfeier für die Erwachsenen zeichnete sich durch ein reichhaltiges und vor allem durch ein gediegenes Programm aus. Das zum Teil aus den Reihen der Not- und Interessengemeinschaft zusammengestellte zehn Mann starke Orchester brachte unter der Leitung von Kapellmeister Max Nonhut eine Reihe von Musikstücken zum Vortrag, die von dem hervorragenden Zusammenspiel der Musiker Zeugnis ablegten. Mit dem Scherzo „Der Schmetterling" und der Serenade „Dir" stellte sich Kapellmeister Nonhut als ein feinfühliger Komponist vor. Aus der Reihe der Mitwirkenden verdienen neben dem Leiter u. Ansager F. M. Gabeler-Klein besonders hervorgehoben zu werden die Geschwister Aloria und die Geschwister Storck mit verschiedenen Tänzen und Tanzgrotesken, der Humorist H. Spachmann und der Komiker Franz Treiß, der später mit Frl. Erika mit dem Duett „Die Holländer" einen verdienten Sondererfolg erzielte. Die übrigen Beteiligten mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen, das auch den Darstellern der beiden zur Aufführung gebrachten Theaterstücke gilt.

Der erste Vorsitzende Jos. Mansfeld brachte in seiner Begrüßungsansprache seinen Dank zum Ausdruck, der zunächst der Geschäftswelt für ihre Spenden galt und dann aber auch den Mitwirkenden, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben, wie auch der Saal kostenlos überlassen wurde. Herr Rapp dankte dem Vorsitzenden und seiner Gattin im Namen der Mitglieder für die aufopfernde Arbeit und überreichte als Geschenk zwei Lehnsessel zum Ausruhen nach geleisteter Arbeit. Sichtlich gerührt erwiderte Herr Mansfeld und gelobte, auch weiterhin für die Mitglieder sorgen zu wollen. Den Höhepunkt des Abends bildete die Verteilung der 180 Geschenkpakete, die Lebensmittel, Kleidungsstücke usw. enthielten und mit denen 300 Personen innerhalb der 130 Familien erfaßt wurden. ×

Arbeiter-Bildungsverein

In der „Liedertafel" hielt der Arbeiter-Bildungsverein e. V. am ersten Feiertag seine Weihnachtsfeier ab, die außerordentlich gut besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm. Der zweite Vorsitzende, Herr Karl Dingeldein, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Unter Leitung von Chormeister Math. Winder sang der Männerchor zur Einleitung die „Weihnachtsglocken" von Sonnet, später „Nale mal" von Rückmann. Der gemischte Chor hat sehr schöne Fortschritte gemacht. Man hörte von ihm „Weihnacht wie ein Zauberwort" von J. Schultz, „Steht ein Häuschen im Walde" von O. Winkler und als Zugabe die „Morgenhymne im Frühling". Fräulein Ritter konnte für das Weihnachtslied „Daheim" von Hutschnid und zwei Schubert-Lieder wohlverdienten Beifall entgegennehmen. Den Hauptinhalt des Abends bildete die Aufführung zweier Theaterstücke. Zunächst war es das Weihnachtsmärchen „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging", ein dramatisches Spiel in sechs Bildern, bei dem etwa 30 Kinder mitwirkten und das von Herrn Gustav Frank wirkungsvoll einstudiert war. Zum fröhlichen Abschluß ging die bekannte Posse „Der nackte Bauch" über die Bretter, wobei das Lachen kein Ende nehmen wollte und der herrliche Beifall den Spielern der schönste Lohn für ihre Mühe war.

Auch in diesem Jahre konnte wieder eine Ehrung verdienter Mitglieder vorgenommen werden. Der erste Vorsitzende, Professor Schlienacker, überreichte das Diplom für 25jährige Mitgliedschaft den Herren Otto Dingeldein, Karl Müller und Anton Seufert, für 40jährige Mitgliedschaft Herrn Johann Roe. Die Herren Jakob Seelinger und Karl Frank erhielten für 25jährige Angehörigkeit zum Verein eine Plakette. Mit der Verteilung der Gewinne aus der reich ausgestatteten Tombola fand die schöne Familienfeier ihren Abschluß. ×

* Ufapalast „Universum". Heute abend findet die Festvorstellung anläßlich des dreijährigen Bestehens des Lichtspieltheaters statt.

Gestohlene Fahrräder verkauft

Verhandlungen vor dem Schöffengericht Mannheim

Der im Jahre 1898 zu Metz geborene Dreher Oskar Giehen ist, obwohl schon viermal vorbestraft, wiederum wegen Diebstahls von Fahrrädern angeklagt. Die Verlesung der Anklageschrift des Staatsanwalts dauert geraume Zeit. Insgesamt werden ihm 14 Fahrraddiebstähle zur Last gelegt. Außerdem hat er sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung beim Verkauf der Räder zu verantworten. In der Voruntersuchung hat er alle Diebstähle rundweg abgeleugnet. Bezüglich der Urkundenfälschung mußte ein Gutachten von Schriftsachverständigen angefordert werden. Er verteidigt sich ziemlich temperamentvoll. Bei der Vernehmung der 7 Zeugen gibt es zwischen dem Angeklagten und einem Zeugen, der wegen Fahrraddiebstahls und Hehlerei ebenfalls schon vorbestraft ist, einen heftigen Zusammenstoß.

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, glättet die Woge der Erregung sehr rasch, worauf der Angeklagte sich wenigstens zu einem Teilgeständnis herbeiließ. Er gab die Urkundenfälschung zu, bestritt aber mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen, die Fahrräder gestohlen zu haben. Er wirft dem Zeugen vor, die Fahrräder von Lumpensammlern, aber nicht von ihm gekauft zu haben. Man hat den Eindruck, als ob der Angeklagte jeden Augenblick in seiner Wut über die Barriere des Anklageraums springen will. Wenn ein Angeklagter sich mit dem großen Unbekannten herausreden will, so ist das schon eine oberfaule Sache, die zu 99 v. H. als verlogen gelten kann.

1. Staatsanwalt Frey hält den Angeklagten für vollkommen überführt. Wenn Giehen heute die Diebstähle bestreite, so folge eben eine Anklage wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Giehen sei aber kein Hehler, sondern ein Dieb. Er hat sämtliche Fahrräder gestohlen. Das Strafmaß des Vertreters der Anklage lautet auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Der Verteidiger, RA. Dr. Otto Simon, führt eine Reihe von Milderungsgründen für seinen Mandanten an und ersucht um eine gelinde Bestrafung. Das Gericht müsse berücksichtigen, daß der Angeklagte staatenlos sei und eigentlich keine Heimat habe.

In seinem Schlußwort droht Giehen, dem Zeugen, mit dem er einen Zusammenstoß hatte, schwere Rache und bemerkt, wenn er herauskomme, werde er schon den Nachweis führen, wer die gestohlenen Räder geliefert habe.

Das Gericht erkennt auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten wegen Diebstahls von Fahrrädern und wegen Hehlerei. In der Begründung des Urteils wird hervorgehoben, daß von einer Anrechnung der langen Untersuchungshaft des Angeklagten wegen dessen hartnäckigen Leugnens Abstand genommen werden muß. Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten. eh.

Blacaman, die Sensation des Apollotheaters

Fakirkünste sind für Mannheim nichts Neues. Wem lief nicht ein Schauer über den Rücken, wenn er im Varieté oder im Zirkus saß, wie ein Fakir mit bloßen Füßen eine Leiter erstieg, deren Sprossen aus haarscharfen Säbeln bestanden. Blacaman, der indische Fakir, der seit dem ersten Weihnachtsfeiertag im Apollotheater mit sensationellem Erfolge auftritt, hat auch diesen Trick seinem Programm einverleibt, aber er ist etwas nebensächliches, wenn man die anderen Vorführungen einer kritischen Würdigung unterzieht. Wir greifen etwas völlig unbegreifliches, für unsere Begriffe unfaßbares heraus:

die Beerdigung.

Blacaman, von dem der Ansager erzählt, daß er der Sekte der indischen Fakire entstammt, in Aegypten Medizin studiert hat und ein Meister der Geheimwissenschaften ist, die es ihm ermöglichen, übermenschliches zu vollbringen, versetzt sich in einen todesähnlichen Starrkrampf. Sobald die Nasenlöcher verstopft sind und der Mund verbunden ist, wird der Körper in den Sarg gelegt und mit Erde bedeckt. Ein Deckel schließt den Sarg ab. Der Ansager füllt die Pause, in der der Fakir im Grabe ruht, mit interessanten Mitteilungen aus. Es ist verschiedentlich versucht worden, diesen gefährlichen Trick nachzuahmen. In Südamerika hat ein Individuum diesen Vorwitz mit dem Tode büßen müssen. Der Begrabene ist erstickt. Acht Minuten sind vergangen, als der Deckel geöffnet, die Erde entfernt und der Körper aus dem Sarge gehoben wird. Einige Augenblicke später löst sich die Todesstarre. Blacaman schlägt die Augen auf. Aber man sieht es ihm an, daß das Experiment sehr anstrengend ist. Zwei stützen ihn, als er hinter die Kulissen wankt. Ein Beifallssturm folgt ihm.

An zweiter Stelle nennen wir die Tierhypnose.

Es sind durchweg Sensationen, die hier noch nicht gezeigt wurden. Zuerst wird ein Hahn auf die Bühne gebracht. Er schlägt mit den Flügeln wild um sich. Aber nach wenigen Sekunden liegt das Tier in Todesstarre auf dem Rücken und rührt sich nicht mehr. Der Fakir geht bei allen Tierexperimenten nach einem bestimmten System vor. Merkwürdig, er fühlt auch alle Tiere, selbst die zähnefletschenden und nach ihm mit den Pranken schlagenden Löwen. Aber die Hauptsache ist doch der faszinierende Blick der dunklen Augen, die auf die Tiere eine so lähmende Wirkung ausüben, daß sie in den schlafähnlichen Zustand versetzt werden, den wir bei der Hypnose von Menschen kennen gelernt haben. Wie der Ansager bemerkt — Blacaman spricht außer seiner Muttersprache nur französisch, deshalb bleibt er stumm — ist das Kaninchen am schwersten zu hypnotisieren. Aber auch hier gelingt es Blacaman erstaunlich schnell, das zappelnde Tierchen einzuschläfern. Drei Krokodile schleppt er auf die mit jungen Löwen bevölkerte Bühne. Wild schlagen die Tiere mit den Schwänzen. Aber im Nu liegen auch sie unbeweglich auf den Tischen. Langsam sinkt der erhobene Kopf in waagerechte Haltung. Man glaubt Porzellanfiguren vor sich zu haben, so unbeweglich liegen die Riesenechsen, von denen die größte ungefähr hundert Jahre alt sein soll. So schnell sie eingeschläfert worden sind, so schnell wachen sie auch wieder auf.

Aber das verblüffendste wird in einem hohen Eisenkäfig gezeigt.

Zwei, drei, zuletzt fünf Löwen, durchweg Prachtexemplare, werden aus den im Hintergrund der Bühne stehenden Wagen in den Käfig gelassen. Wild jagen die Tiere, von einem Dompteur mit Peitsche und Revolver in Schach gehalten, hin und her, bäumen sich an den Wänden des Käfigs, beißen in die Stange, die ihnen der stattliche Bändiger entgegenhält. Blitzschnell verändert sich die Situation, wenn der Dompteur durch Blacaman abgelöst wird. Der Fakir geht auf die Löwin, die er hypnotisiert, zu, faßt sie am Kopf, sieht ihr in die Augen. Im Nu ist sie zahm wie ein Lamm, legt sich auf die Seite, rührt sich nicht, selbst wenn sich der Fakir der Länge nach auf ihren Körper legt, während der Löwe, der in der Ecke aufbäumt, zwar noch grimmig den Rachen aufreißt und dabei sein furchtbares Gebiß zeigt, aber sich nicht vom Platze wagt, weil ihn der Blick des Fakirs festhält. Am aufregendsten ist das Exerzieren mit fünf Löwen, die in dem für die mächtigen Tiere viel zu engen Käfig mit solcher Gewalt hin und her fegen, daß man für die Standfestigkeit der Eisenstäbe fürchtet. Aber je wilder sich die Tiere gebärden, je zahmer werden sie, wenn Blacaman ihnen entgegentritt. Er hält dem einen Tiere sogar einen Arm in den Rachen, ohne daß ihm etwas passiert. Das Publikum kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. So etwas wurde hier noch nicht gezeigt und wird auch nicht mehr zu sehen sein, denn Blacaman ist konkurrenzlos.

Unerklärlich ist für den gewöhnlichen Sterblichen auch die Unverwundbarkeit des Fakirs.

Er zermalmt mit dem Rücken einen Haufen Glasscherben, ohne daß man mehr als eine Rötung der Haut merkt. Er legt sich auf zwei riesige Messer, die so scharf wie sorgfältig abgezogene Rasierklingen sind, und läßt sich einen 60 Kilo schweren Granitblock auf der Brust zerschlagen. Das Publikum kann sich nachher davon überzeugen, daß der Wundermann nicht einen Tropfen Blut verloren hat. Nur die Eindrücke der Messer sieht man auf der Haut. Man sagt nicht zu viel, wenn man Blacaman, der auch in seiner äußeren Erscheinung mit dem mächtigen schwarzen Haarschopf und dem Spitzbart eigenartig wirkt, die Sensation der Sensationen ist.

Der erste Teil bringt ein erstklassiges Varietéprogramm.

Otto Heras ausgezeichneten Ballspielen folgt Raleighs aus einer Anzahl schwieriger Tricks bestehende Equilibristik. Viele Kunstradfahrer sind schon auf der Apollotheaterbühne aufgetreten, aber noch keiner war so sicher wie der männliche Teil der zwei Brownings. Wundervoll ist, um nur einen Trick zu nennen, der Walzertanz des Paares auf dem Hinterrad des Zweirades. Bob Sweet ist, was viel heißen will, als Tanz-Exzentriker ein Original, vor allem in der Grazie, mit der er sich bewegt. Mit erstaunlicher Sicherheit wirbeln die fünf Winstons, ausgesucht gutgebaute Schleuderbrett-Akrobaten, durch die Luft, eine Augenweide männlicher Kraft und Geschicklichkeit. Dann kommt nach der Pause der zweite Teil: Blacaman. Sch.

50 Schifferkinder feierten Weihnachten

Im freundlichen Mannheimer Schifferkinderheim in der Neckarvorlandstraße feierte man am Samstag abend Weihnachten. Die 50 im Heim untergebrachten Schifferkinder mit ihren Angehörigen, sowie die Leitung und das Personal des Heims versammelten sich im großen Saal. Nach einem gemeinsamen Lied folgte ein Gedichtvortrag und das heitere Stück „Der Weihnachtsmann hält Turnstunde". In seiner Ansprache betonte der Heimleiter, Schiffermissionar Werner Santer, die Schönheit des Weihnachtsfestes. Besondere Freude löste es aus, als der Heimleiter bekannt gab, daß 25 Karten für die Märchenvorstellung im Nationaltheater zur Verfügung ständen. Die 50 Kinder, die hier fern von ihren Eltern untergebracht sind, erhielten neben Gebäck in reichem Maße auch nützliche Geschenke und Spielsachen, so daß ein üppiger Gabentisch die Buben und Mädels erfreute. Gemeinsame Lieder und Gesänge des kleinen Chors umrahmten neben Gedichtvorträgen die stimmungsvolle Feier.

Gemeinde-Weihnachtsfeier in Neckarau

Die Evangel. Kirchengemeinde Neckarau hielt am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages im großen Saale des dortigen Gemeindehauses eine Gemeinde-Weihnachtsfeier ab, die einen so guten Besuch aufwies, daß Späterkommende kaum noch Platz finden konnten. Nach dem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht", einem Chorvortrag und Prolog hielt Stadtpfarrer Gänger die Festansprache. Nach dem im Namen des evang. Kirchengemeinderates entbotenen Willkommensgruß begründete er Zweck und Ziel der Feier, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken soll. Das weitere Programm war sehr abwechslungsreich. Das evang. Gemeindeorchester brachte unter Leitung seines Dirigenten K. Theilacker mehrere Stücke, darunter die Titus-Ouvertüre und „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart zum Vortrag. Der Kirchenchor erfreute unter Leitung von Hauptlehrer Schneider mit mehreren Chören, davon erwähnt seien: „Was ist so wundervoller Klang" von Losel und „Mach dich auf" von Palmer. Zwei Weihnachtsaufführungen des der Gemeinde bei der Christliche Verein junger Männer. „Die Heimatbrücke" von Fr. Gündenlaus, die Goethes Wort „Alles ist Übergang zur Heimat hin" als Motto führt, und „Weihnacht in der Wildnis" von Dr. K. Hesch, ein Stück, das darauf hinweist, daß auch im wilden Westen die deutsche Weihnacht von Deutschen gefeiert wird, selbst dann, wenn man sich gegen allen Weihnachtsbrauch mit Gewalt sträuben will.

Stadtpfarrer Zehn dankte im Schlußwort allen Mitwirkenden mit dem Wunsche, daß eine solche Feierstunde die Gemeinde alle Jahre vereinen möge. H.

* Ständchen. Das unter Leitung des Herrn Peter Krug stehende Jugend-Orchester der St. Josephs-Pfarrei, Knirpse im Alter von 9—14 Jahren, nahm am ersten Weihnachtsfeiertag vor dem Altersheim Lindenhof Aufstellung und erfreuten die Insassen mit Choral-Musik, die mit einem flotten Marsch endigte. Die alten Leute dankten erfreut für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit.

Mannheimer Sendung

In einem Aerztevortrag sprach Dr. René Springer, Heidelberg, über Frostschäden und ihre Verhütung. Ein großer Teil der Frostschäden kann bei Einhaltung gewisser Vorschriften vermieden werden. Vor allem ist eine zweckentsprechende und leichte Kleidung notwendig, die luftdurchlässig sein muß. Falsch ist es, die Kinder zu dick anzuziehen und zu glauben, dadurch diese vor Erkältungen schützen zu können. Außer auf die Kleidung ist auf eine zweckentsprechende Ernährung zu achten, die in kalorienreicher gemischter Kost besteht. Zu empfehlen sind Obstsäfte, Gemüse und vitaminreiche Speisen. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß man sich durch Alkoholgenuß erwärmen kann, wenn man friert. Der dritte wichtige Punkt ist die Hautpflege, die das ganze Jahr betrieben werden muß, um eine Abhärtung zu erzielen. Das Einfetten der Haut ist ein wirksamer Schutz gegen die Kälte.

Zu achten ist auf eine richtige Temperatur in den Wohnräumen. Eine trockene und überhitzte Zimmerluft bedingt erhöhte Anfälligkeiten zu Erkältungen. Frostschäden können geheilt werden durch Salben, Höhensonne, Diathermie und Röntgenbestrahlungen. Die einmal in Mitleidenschaft gezogene Haut bleibt noch lange Zeit empfindlich.

Zum Schluß gab der Redner noch einige Verhaltungsmaßregeln bei Erfrierungen. Erfrorene Glieder können leicht brechen, so daß Vorsicht am Platze ist. Erfrorene dürfen nicht in warme Räume gebracht werden, sondern müssen im Freien behandelt werden, wobei möglichst rasch ein Arzt zuzuziehen ist.

Aus dem Edenkobener Stadtrat

* Edenkoben, 27. Dezember. In der Sitzung des Stadtrats wurde folgender Beschluß des Bezirksamts zur Abgleichung des Voranschlags bekannt gegeben: Die Erhebung eines Zuschlags zur Wohlfahrtsabgabe in Höhe der Wohlfahrtsabgabe wird angeordnet. Die Bürgersteuer 1932 ist nebst einem Zuschlag von 400 Prozent — insgesamt mit 500 Prozent — zu erheben. Die Gebühr für 1 Kubikmeter Wasser aus dem städt. Wasserwerk wird mit sofortiger Wirkung auf 35 Pf. festgesetzt. Weiter wird vorgeschlagen, einige Einnahmeposten zu erhöhen und Ausgabeposten zu erniedrigen.

Nach eingehender Aussprache wurde u. a. beschlossen, gegen die Anordnung der Punkte 2 und 3 Beschwerde zum Verwaltungsgerichtshof zu erheben, da eine höhere Bürgersteuer als 200 Prozent und eine höhere Gebühr für 1 Kubikmeter Wasser als 32 Pf. durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage und besonders durch den schlechten Herbstausfall nicht tragbar sei und der finanzielle Erfolg der Erwartungen nicht entsprechen dürfte. Weiter ist der Stadtrat der Ansicht, daß die Haushaltsangleichung mit einer wirtschaftlichen noch vertretbaren Steuer- und Gebührenpolitik nicht mehr möglich ist und die Verantwortung daher abgelehnt und denen überlassen werden muß, die die untragbaren Zwangsausgaben geschaffen haben.

Stadtrat Zweibrücken

* Zweibrücken, 27. Dezember.

Der Stadtrat stimmte unter Vorsitz des neuen Oberbürgermeisters Dr. Collofong mit 14 gegen 9 Stimmen folgenden Anträgen der Verwaltung zu:

1. Von dem Bescheid der Regierung der Pfalz vom 19. November 1932 wird Kenntnis genommen. Von der Erhebung einer Aufsichtsbeschwerde oder einer Beschwerde zum Verwaltungsgerichtshof wird abgesehen, dagegen wird der Vorsitzende ermächtigt, in einer neuerlichen Vorstellung an die Staatsministerien auf die mit der katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Stadt nicht in Einklang zu bringenden neue Belastung der Einwohnerschaft hinzuweisen und um raschste Zuweisung ausreichender Zuschüsse aus Reichs- und Staatsmitteln zu den Wohlfahrtslasten und zum Schuldendienst für die notwendigen Arbeiten bzw. zur Entlastung von deswegen übernommenen Verpflichtungen gegenüber öffentlichen Körperschaften nachzusuchen.

2. Die infolge der Erhöhung der Gas-, Strom- und Wasserpreise notwendig gewordene Neuaufstellung der Werktarife wird nach der unterm 5. Dez. 1932 erfolgten Veröffentlichung genehmigt.

3. Das Bürgermeisteramt wird beauftragt, die Möglichkeit weiterer Einsparungen an den Sach- und Personalkrediten nachzuprüfen mit dem Ziel, die vollständige Beseitigung des noch verbleibenden Fehlbetrags bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1932/33 zu veranlassen.

Stadtrat Bad Dürkheim

* Bad Dürkheim, 27. Dezember. Zur besseren Unterbringung der Besucher des Forsthauses „Mehrdichannichts" soll in der Nähe des Forsthauses eine Unterkunftshalle in Blockhausform erstellt werden. Der Stadtrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung einen Beitrag von 2000 RM. Der Rest der Kostensumme in Höhe von 1000 RM wird durch einen Zuschuß der Forstbehörde gedeckt. Durch die stärkere Belastung des Fürsorgewesens werden im Fürsorgehaushalt Mehrausgaben entstehen, die dadurch gedeckt werden, daß von Bürgersteuereinnahmen, die im Rechnungsjahr 1933/34 eingehen, aber 1932 verrechnet werden, 10 000 RM und weitere Einsparungen (9000 RM) Verwendung finden. Durch Veränderungen im Krankenhaus und Neuanschaffungen ist für diesen Titel eine Nachbewilligung von 8200 RM erforderlich, die im Rahmen des betreffenden Haushalts gedeckt werden.

□ Lützelsachsen, 27. Dezember. In der Bürgerausschußsitzung fanden die auf der Tagesordnung stehenden zwei Punkte ihre Erledigung. Die Regelung der Gehaltsbezüge des neugewählten Bürgermeisters mit 600 RM jährlich fand bei Stimmenthaltung der Kommunisten Annahme. Die zu leistenden Beiträge für die Beamtenfürsorge werden von der Gemeinde bestritten. Die allgemeine Aussprache betraf die Herstellung bzw. Errichtung neuer Feldwege, wie im Gebirge beim Häusel, Schmittberg, Langewann u. a. Nach Fertigstellung der Pläne sollen die Beteiligten zwecks weiterer Regelung vorgeladen werden.

Tageskalender

Mittwoch, 28. Dezember

Nationaltheater: „Die Schneekönigin", Märchen von Margot Schlieper, Miete Vorrecht B, Anfang 15.30 Uhr. — Abends: „Vor Sonnenuntergang", Schauspiel von Gerhart Hauptmann, Miete B 11, Anfang 20 Uhr.
Apollo-Theater: Gastspiel des indischen Fakirs „Blacaman" mit seinem Variété, 20.15 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Kabarettstunde; 20.15 Uhr Abendvorstellung.
Tanz: Casino Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „[illegible]". — Universum: „F. P. 1 antwortet nicht" und Bühnenschau. — Scala-Theater: „Der träumende Mund". — Palast-Theater: „Der weiße Dämon". — Schauburg: „Der Champ". — Roxy-Theater: „Trilby, erzwungene Liebe". — Gloria-Palast: „Der Rächer des Tong".

Sehenswürdigkeiten

Städt. Schloßmuseum: Schattentheater und Puppenspiel, verbunden mit einer Ausstellung im Rittersaal von Schülerzeichnungen (Wettbewerb der Volks- und höheren Schulen). Ferner der Werdegang der Rheinbrücke Mannheim—Ludwigshafen. Geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15 bis 17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werkschau des Mannheimer Graphikers K. W. Kiefel, Photogrammisch-graphische Studienschau „Gestalt und Gestaltung". — Sonderausstellung des Zeughausmuseums in den Räumen der Kunsthalle: „Die Kunst Alt-Amerikas", geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein,** L 1, 1: Weihn.-Kunst-Sonderausstellungen Mannheimer und Pforzheimer Künstler, geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.

MARCHIVUM

Aus Baden

Großfeuer in Sindolsheim

Zwei Wohnhäuser u. acht Scheunen eingeäschert

* **Sindolsheim**, 28. Dezember. Gestern früh gegen 8 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Adolf Hambrecht Feuer aus, das rasch auf die Scheunen der Landwirte August Fuchs, Heinrich Frank, Albert Zimmermann, Kurt Walter sowie auf Wohnhaus und Scheune des Landwirts und Kaufmanns Hermann Veith, ferner auf Wohnhaus und Scheune des Landwirts Otto Klenk übergriff und alle Gebäude bis auf die Grundmauern verbrannte.

Die gesamten Erntevorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen sind mitverbrannt, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden drei Motorspritzen aus der Umgebung eingesetzt. Der Schaden ist sehr groß, läßt sich aber im Augenblick nicht einmal annähernd feststellen. Die Brandursache ist unbekannt. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Erneuter Einbruchsversuch in das Landestheater

× **Karlsruhe**, 28. Dezember. Am Samstag abend wurde wieder ein Einbruch ins Bad. Landestheater versucht. Der Täter hatte bereits einen Teppich zusammengerollt und zum Mitnehmen bereitgestellt, als er durch das Personal gestört wurde. Er konnte rechtzeitig unter Zurücklassung des Teppichs flüchten. Die nötigen Fahndungsmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

Ratschreiber wegen Urkundenfälschung verhaftet

* **Stupferich** (Amt Durlach), 28. Dezember. Wie verlautet, wurde der 49 Jahre alte Ratschreiber der Gemeinde Stupferich, Gregor Weiler, Vater von sieben Kindern, verhaftet. Der Verhaftete soll zwei größere Fälschungen begangen haben. Die erstere ist jedoch, da der Betrag inzwischen gedeckt worden ist, nicht schwerwiegender Natur. Wesentlich schwerer ist der zweite Fall, in dem Weiler einen Grundschuldbrief fälschte.

Es handelt sich dabei um einen Betrag von 14 000 Mark, für den eine Deckung nicht vorhanden ist. Weiler genoß in der Gemeinde den Ruf eines angesehenen Mannes. Er hatte vor etwa zwei Jahren für 33 000 Mark eine Villa gekauft und als Anzahlung 15 000 Mark geleistet. Für den Restbetrag von 20 000 Mark nahm er bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte eine Hypothek in gleicher Höhe auf, die ihm anfangs verweigert worden war. Er stellte sich nun einen Grundschuldbrief aus, benannte zwei Bürgen und versah das Schriftstück fälschlicherweise mit dem Stempel des Bürgermeisteramts. Die Verfehlungen wurden aufgedeckt, als Zahlungsschwierigkeiten auftraten.

Aus dem Neustadter Stadtrat

:: **Neustadt a. H.**, 27. Dezember. In der letzten diesjährigen Stadtratssitzung stand folgender, bereits früher gestellte Antrag der NSDAP als erster Punkt der Tagesordnung zur Debatte: Die ehrenamtlichen Mitglieder des Stadtrats haben sich einer Neuwahl zu unterziehen, da die Zusammensetzung des Stadtrats in keiner Weise dem Willen der Bevölkerung entspricht. Nach einstündiger Aussprache, die durchaus nicht immer im Sinne eines „Friedens auf Erden" verlief, wurde der Antrag der Nationalsozialisten gegen die Stimmen der Antragsteller, des Vertreters der KPD und des Stadtrats Stamer abgelehnt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag betreffend Milderung der Not der Unterstützungsempfänger und Sozialrentner. Der Antrag forderte u. a.: Die Richtsätze der allgemeinen und gehobenen Fürsorge werden monatlich in folgender Höhe bezahlt: Einzelpersonen 50, Ehepaare 75, jedes Kind 20 Mark. Alle Unterstützungsbedürftigen erhalten je Monat 10 cbm Gas und 5 kw Strom. Wo kein Strom vorhanden ist, insgesamt 15 cbm Gas. Allen Erwerbslosen, Krisenunterstützungs-Empfängern, Ausgesteuerten, Sozial- und Kleinrentnern usw. ist eine Winterbeihilfe wie folgt zu gewähren: Eheleute ohne Kinder 35 Mark, für jedes weitere Familienmitglied 10 Mark. Zu diesem Antrag der KPD führte der Vorsitzende aus, daß die Auswirkung eine Erhöhung des städtischen Zuschusses an Wohlfahrtskosten von rund 950 000 Mark zur Folge haben würde und daß die vorgebrachten Deckungsvorschläge der Antragsteller teils ungesetzlich, teils unzureichend seien. Der Antrag verfiel nach über zweistündiger Aussprache der Ablehnung. Annahme fand ein Antrag des Wohlfahrtsreferenten, Bürgermeister Ernst, jedem von der Wohlfahrt betreuten Verheirateten eine Weihnachtsgabe von 5 Mark zu bewilligen und die von der städtischen Winternothilfe aufgebrachten Naturalien nacheinander zu verteilen. Außerdem sind nach einstimmigem Beschluß des Stadtrats die vom Reich zu erwartenden Mittel der Winterhilfe ausreichend für diese zu verwenden. Ein Antrag der SPD bewegte sich in gleicher Richtung, sodaß der Antrag des Wohlfahrtsreferenten nur bei dem Vertreter der KPD auf Widerspruch stieß.

Gasthaus eingeäschert

× **Epfenhofen** (Amt Donaueschingen), 28. Dezember. In der Nacht zum Dienstag brannte das Gasthaus „Zum Löwen" (Besitzer August Merk) bis auf die Grundmauern nieder. Der Brand ist vermutlich auf fahrlässige Brandstiftung während einer Theatervorstellung zurückzuführen. Wirtschaft und Oekonomiegebäude sind vollständig niedergebrannt, das Vieh und ein geringer Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Gesamtschaden dürfte annähernd 50 000 Mark betragen.

*

□ **Weinheim**, 28. Dezember. Gärtnereibesitzer Valentin Schropp sen. ist am zweiten Weihnachtsfeiertag im Alter von 82 Jahren aus dem Leben geschieden. Herr Schropp war in Birkenau geboren und erlernte in der damaligen Gärtnerei von Dr. Bender in Weinheim seinen Beruf. Seine in den 90er Jahren gegründete Gärtnerei hat er von Jahr zu Jahr vergrößert. Im Alter von 75 Jahren unternahm er noch eine Reise nach Italien, um die dortigen gärtnerischen Kulturen zu studieren. Die hiesige Stadtgärtnerei stand unter seiner Leitung. Die vorbildlichen gärtnerischen Anlagen der Stadt zeugen von seinem künstlerischen Können. Mit diesen Anlagen hat er sich ein bleibendes Denkmal in Weinheim gesetzt. Schropp war Mitglied des Gemeinnützigen Vereins und setzte sich in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat stets für die öffentlichen Interessen ein. Seit 40 Jahren gehörte er dem katholischen Stiftungsrat an.

Unterbrechung eines Kirchenkonzerts

bld. **Durlach**, 28. Dezember. In der evangelischen Kirche in Durlach-Aue wurde am Nachmittag des ersten Festtages ein Kirchenkonzert veranstaltet, das einen jähen Abschluß fand. Der Dirigent, ein in den 50er Jahren stehender Hauptlehrer, erlitt während des Konzertes einen Schlaganfall, von dem er tödlich getroffen zu Boden sank. Das Konzert wurde sofort abgebrochen und der Tote nach seiner Wohnung gebracht. Tief erschüttert verließ die Gemeinde das Gotteshaus.

*

* **Plankstadt**, 28. Dezember. Am heutigen Mittwoch feiern Herr Johann Georg Gaa und seine Ehefrau Julianne geborene Gaa, ihre goldene Hochzeit. Die Jubilare sind die Eltern des Pfarrers Adolf Gaa in Oberrotweil (Kaiserstuhl) und erfreuen sich noch der besten Gesundheit.

* **Offenburg**, 27. Dezember. Wegen Wilderns wurde ein 49 Jahre alter lediger Landwirt festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

* **Freiburg i. Br.**, 27. Dezember. Der Gasthof „Zum Bären" in Freiburg i. Br., Deutschlands ältester Gasthof, der im Jahre 1291 gegründet wurde, konnte diesen Nachweis bisher nur durch eine Urkunde aus dem Jahre 1392 nachweisen. Jetzt ist im städtischen Archiv eine Urkunde vom 18. März 1387 gefunden worden, die den Anspruch Freiburgs, den ältesten deutschen Gasthof zu besitzen, endgültig beweist.

Aus der Pfalz

Schwerer Raubüberfall in Speyer

* **Speyer**, 28. Dezember. Am Samstag zwischen 8 und 9 Uhr wurden die über 70 Jahre alten Eheleute Jakob Weinspach in ihrer Wohnung in der Margstraße 15 überfallen und so schwer mißhandelt, daß Frau Weinspach in Lebensgefahr schwebt. Der Täter raubte einen größeren Geldbetrag. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein im gleichen Haus wohnendes Ehepaar verhaftet. Der Mann legte auch ein Teilgeständnis ab, das er aber nachträglich widerrief. Im Verlauf der Erhebungen wurden am 2. Feiertag zwei weitere Personen verhaftet, von denen eine wieder freigelassen werden mußte, während sich bei der anderen schweres Belastungsmaterial ergab. Ermittlungen sind noch im Gange.

Oberregierungsrat i. R. Schlosser gestorben

* **Bad Dürkheim**, 27. Dezember. Oberregierungsrat i. R. Georg Schlosser ist in der Nacht auf 24. Dezember in Ludwigshafen, wo er bei seiner einzigen Tochter zu Besuch weilte, im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. 1920 übernahm er die Leitung des Bezirksamtes Bad Dürkheim, die er bis zu dessen Auflösung im Februar 1930 inne hatte. Seit dieser Zeit lebte er im Ruhestand und widmete sich mit seinem nie erlahmenden Eifer und Arbeitsgeiste dem gesamten pfälzischen und bayerischen Obstbau. Große Verdienste erwarb sich Oberregierungsrat Schlosser auch um das Rote Kreuz, in dessen Bezirksausschuß und Männerzweigverein in Bad Dürkheim er eifrig tätig war.

An den Folgen eines Schlaganfalles ist hier Weinkommissionär Schwarz im 60. Lebensjahre gestorben. Mit ihm verliert das Weinfach einen Mann, dessen Urteil und Rat oft begehrt wurden.

*

* **Frankenthal**, 28. Dezember. Das drei Jahre alte Kind einer hiesigen Kaufmannsfamilie stürzte an Weihnachten auf der frisch gewachsten Treppe und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß es einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, an dessen Folgen es im Städtischen Krankenhaus starb.

* **Speyer**, 28. Dezember. Aus der Reichshilfe für Dezember wurde der Stadt Speyer der Betrag von 24 500 Mark überwiesen. Der 20prozentige Abzug zugunsten des bayerischen Ausgleichsstocks ist in dieser Summe bereits berücksichtigt.

* **St. Alban** (Nordpfalz), 28. Dezember. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit kann am Mittwoch das Landwirtsehepaar Karl und Philippine Fröhlich in St. Alban in der Nordpfalz feiern.

Am 26. Dezember verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Rusch
geb. Kraft

Mannheim, den 28. Dezember 1932

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Rusch
Tulla-Oberrealschule

Die Beerdigung findet am 29. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

---

Todesanzeige

Tieferschüttert machen wir Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe unvergeßliche Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Weiß
geb. Schwarz

nach langem schwerem Leiden am 2. Weihnachtstag, im Alter von 56 Jahren und 6 Monaten, entschlafen ist.

Mannheim (Industriestr. 35), 27. Dez. 1932

In tiefer Trauer:
Wilhelm Weiß
Fritz Weiß und Familie
Hans Weiß und Familie
Ernst Weiß und 4 Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 1½ Uhr im Krematorium statt

---

Statt Karten!

Lore-Anita Bloch
Richard H. Weinberger
Verlobte

Pforzheim, z. Zt. Mannheim, Palast-Hotel Mannheimer Hof — Mannheim, Spinozastraße 4

Dezember 1932

Empfang: Sonntag, 8. Januar 1933, Spinozastraße 4

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Komplettes Kolonialwarengeschäft in bester Lage Mannheims zu verkaufen. Angebote unter A X 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 31881

Großer Freihandverkauf! prachtv. Qualitäts- u. Stilmöbel — sämtliche Zimmer-, Küchen- und Einzelmöbel, Piano, Radio, Grammophone, Nähmaschinen etc. N 4, 20 Auktion-Zimmermann Tel. 33106

Tüncher- u. Malerartikel weg. Geschäftsaufgabe bis 1. 1. billig zu verkaufen. U 5, 5, 2 Tr., Apsel

2 Friseurtoiletten mit Waschbecken, äuß. billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *6831

Gasheizofen „Prometheus", 7200 W.E., neu, sehr billig zu verkf. Tel. 266 78, Ph. Klemm, L 12, 11. 11 807

Frackanz. u. Smoking la. Schneiderarbeit, tadellos erhalt., ganz auf Seide, kaum getragen, billig zu verk. Näh. bei Schneiderm. Lessing, Waldhof, Oppauerstraße 29, Tel. 530 88. *6850

Par.-Schraubstock, fast neu, 145 mm Backenbreite (Neupr. 66 M) ganz billig abzugeben Kleiststr. 4, part. lks. 11 873

Schöner, reinrassiger **Wolfshund** Rüde, 2½ J., dressiert, sehr preisw. zu verkaufen. — Adresse in der Gesch. *6808

Verkäufe

Alteingef. Lebensmittelgeschäft umständeh. zu verkaufen. Zuschr. u. T B 44 an die Geschäftsstelle. 11 811

Privat-Speisewirtschaft beste Lage, nachweisb. gut gehend, wiedere Spesen, sof. zu verkf. Zuschr. u. R A 88 an die Gesch. *8785

PIANO Blüthner, billig zu verkaufen. B4797 B 4, 14, 1 Treppe

Gelegenheitskauf für Brautleute! Neues Wohnzimmer, Büfett u. Kred., Wert 600 M umständeh. f. 450 M abzug. Adresse in der Gesch. *8798

Eleganteß, modernes **Schlafzimmer** umständehalber billig zu verkaufen. *8842 Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Schlafzimmer eiche prm., komplett, gut erhalt., 3türiger Schrank, bel. Gelenkbett, 295 M, Büfett, gut erhalt., 85 M. Rudolf Laubes Nachf., Qu 5, 4. *6858

Schlafz., tsl., m. Röst., Schon. u. Matr., spottb. Müller, F 4, 2, 2 Tr. *6859

Knapp- **Ski-Ausrüstung** (Stiefel Gr. 37) fast neu, auch einz. preisw. abzugeb. 11 870 Näh. in der Gesch.

Miet-Gesuche

4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör in gutem ruhigen Hause der Oststadt von höherem Reichsbeamten (ohne Kinder) für 1. 4. 33 zu mieten gesucht. Angebote unter M T 67 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B4274

Beamter (3 Pers.) sucht auf 1. April *8770 **schöne 4 Zimmerwohnung** Angebote unter R S 10 an die Geschäftsstelle.

Büro gesucht in guter Lage von Mannheim: 3 helle Büroräume (Zentr.-Heizg. u. mögl. kompl. eingerichtet) v. Treuhand-Ges. per 1. 1. 33 gesucht. — Ausführl. Angeb. unt. F P 4468 durch Rudolf Mosse, Freiburg i. Br.

2 Parterre-Räume (35—40 qm) für Büro und Lager geeignet, zentral gelegen, mit elektr. Licht, auch im Hinterhaus gesucht. Angebote mit Preis unter S V 38 an die Geschäftsstelle. *8824

1 Z.-Wohng., mit Bad u. Zubeh., mögl. Oststadt, v. Beamt. zu miet. ges. Angeb. m. Preis u. R W 18 an die Gesch. 11 875

Jung. Ehepaar m. 3-jährigem Kind sucht **3-4 Zimmerwohnung** m. Zentral- od. Etag.-Heizg., event. Übernahme einer Wohng. Angeb. unt. A U 150 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 11 765

2-4 Zimmerwohnung mit Bad, von 2 ruh. Damen, pünktl. Zahler auf 1. 4. 33 ges. Angeb. m. Preis u. R T 11 an die Geschäftsstelle. *8772

Kinderl. Ehepaar sucht schöne **2 ev. 3 Z.-Wohnung** m. Küche, i. gut. Hause. Preisangeb. bef. unt. K M 1344 Rudolf Mosse, Mannheim.

Sonnige *8818 **3 Zimmer - Wohnung** part. od. 1 Tr., evtl. zwei 3 Z.-Wohnungen im gleichen Hause, in guter Wohnlage, von Beamtenfamilie (ev) auf 1. 4. 1933 gesucht. Angebote unt. S S 33 an die Geschäftsstelle.

Sonnige *8764 **2-3 Zimmerwohnung** (geräumig) mit Zub., in guter Lage, auch Neuostb. u. Feudenheim, zum 1. 2. oder später v. pünktl. sich. Zahler gesucht. Preisangebote unt. R O 6 an die Geschäftsstelle.

Neu in Ober. mod. **2-3 Zimmerwohnung** gesucht. Angeb. unter R Q 8 an die Gesch. 11 663

1 Zimmer und Küche sep., per 15. 1. Nähe Mittelstr. od. Luzenberg. Angeb. m. Pr.-Ang. u. S G 74 an die Gesch. *8736

Zimmer und Küche sof. od. 15. 1. 33 zu miet. gesucht. Angeb. u. S B 15 an die Geschäftsstelle. *8780

Junger Herr sucht **leeres Zimmer** auch Mansarde. — Angebote mit Preis unter R G 80 an die Geschäftsstelle. B4288

Krankenschwester sucht **1 gr. leeres Zimmer** Bahnhofsgeg., od. L, M, N-Quadr. — Angebote u. S O 81 an die Gesch. *8807

Möbliertes Zimmer (ev. Wohn- u. Schlafzimmer), z. 1. 1. 33, möbl. m. voll. Pens., billigst f. Dauermiete gesucht. Angeb. nur mit Preisang. unter R E 87 an die Geschäftsstelle. *8744

Möbliertes Zimmer mit Badbenütz., evtl. mit Abendbrot, Nähe Rheinstr., auf 1. 1. zu mieten gesucht. Angebote u. Q B 58 an die Gesch. B4281

Dame sucht preisw. möbliertes Zimmer. — Angeb. u. R V 18 an die Gesch. *8778

Sol. Herr sucht sofort **einfach möbl. Zimm.** Nähe Schimperstr. — Angeb. m. Preis u. S K 27 an die Gesch. *8801

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim — Private Volksschule und höhere Lehranstalt bis Universitätsreife — Prospekt frei — Sprechstunden täglich — M 3, 10 Telephon 23921

Einzel-Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie Gründliche Ausbildung, Mäßiger Preis. 8442 Frau Joos, E 3, 1a

Unterricht in Gitarre, Laute u. Zither erteilt Musiklehrer Jos. Storz, Lameystraße Nr. 28. NB. Das Instrum. erhält d. Schüler geschenkt. B4215

Zuschneidekurse für Damenbekleidung beginnen am 3. Januar. Anmeldung bei **A. Schneider, B 6, 2**

Kauf-Gesuche

Suche gut erh., bereif. Motorrad, DKW., NSU. od. ä. (Baujahr 30—31) zu kfn. — Angeb. u. A V 125 an die Gesch. 11 809

Suche Ladentheke, 3 bis 3,50 m lang, **kl. Aufschnitt- u. kl. Käseschneidmaschine** zu kaufen. W. Krieg, Mannheim, D 7, 17, Tel. 282 92. 11 703

Photo-Apparat 6,5×9, hohe Lichtstärke, 3,5—4, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. unter S N 30 an die Geschäftsstelle. *8804

Gebr. Roll - Jalousieschränkchen, etwa 1.30 hoch, 35 cm tief, 45 cm breit, zu kaufen ges. Angebote an Simon, Mittelstr. 69. 11 771

Gebr., weiß em. Kohlenherd zu kaufen gesucht. — Preisangeb. unt. R P 7 an die Geschäftsstelle. *8785

Handwagen Fabrik - Hofhund zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S Y 41 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8835

Automarkt

Opel 4/20 Cabriolet in tadellos. Zustand, geg. bar bill. zu verk. Tel. 472 94. *8796

Auto-Vermietung an Selbstfahrer 8918 Tel. 515 94.

Brennholz *8778 kiefern, trocken, kurz gesägt, grob oder fein gespalten, billig abzug. ab Lager od. frei Haus. *8773 Holzhandlung Söllner, Tel. 523 08.

Welche Elektro-Firma legt Lichtleitung ins Haus gegen Maler- und Tüncherarbeit? Angebote unter P S 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8673

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H. Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

Alter Spanischer **Rotwein** Das Beste für Glühwein Liter 1 Mark

Dürkh. Feuerberg rot . . . Liter 65
Dalsheimer weiß Ltr. 62
Zellertaler weiß Ltr. 65
Bechtheimer weiß Ltr. 75
Alsheimer Goldberg weiß Ltr. 90
Rum, Arrak, Liköre

Deutscher **Weinbrand** aus feinsten französ. Weinen Marke Ferrand ½ Flasche 3.25 Mark

SPORT DER NMZ

Fußball im Dienste der Winterhilfe

Der WAC Wien spielt an Neujahr gegen eine Mannheimer Städtemannschaft

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband, der sich bereits im vergangenen Jahr in den Dienst der Winterhilfe gestellt hatte, trägt auch diesmal wieder am 1. Januar 1933 Wohltätigkeitsspiele für die Winterhilfe aus. In bester Erinnerung steht noch das Spiel gegen Budapest, das am 10. Januar knapp 2:3 von Mannheim verloren wurde.

Diesmal hat Mannheim die ausgezeichnete Mannschaft des Wiener Athletiksport-Clubs verpflichtet. Was die Wiener können, erfuhr man durch das Länderspiel gegen England und das Auftreten der „Austria" am zweiten Weihnachtsfeiertag im Stadion. Solche Spiele braucht Mannheim. Da der Wiener AC bei seiner Weihnachtsreise in Deutschland überall große und eindeutige Erfolge erzielte, ist damit zu rechnen, daß die Mannheimer Sportgemeinde ein großes Spiel zu sehen bekommt. Der Wiener Fußball ist z. Zt. auf dem Kontinent führend und dem englischen ebenbürtig.

Die Wiener treten in folgender Aufstellung an:

Hiden
Becher — Sesta
Braun — Hofstätter — Janz
Urbanek — Müller — Hilit — Schilling — Huber

Von diesen Spielern waren Hiden 26, Becher 3, Sesta 11, Braun 14, Janz 4, Müller 9, Hilit 6, Huber 4mal in der österreichischen Nationalmannschaft repräsentativ vertreten. Daß die Mannschaft einen guten Fußball spielt, geht schon daraus hervor, daß sie in der letzten Zeit gegen Hungaria 5:3 und 2:0, gegen Slavia 4:1, gegen Spielvereinigung Fürth 8:1 gewonnen haben. Die Mannschaft ist österreichischer Aufsteiger und Finalist im Mitropapokal.

Mannheim stellt folgende Mannschaft:

Walz (Waldhof) — Theobald (VfR) — Fößner (08 Mannh.) — Siffling Weidinger (beide SV Waldhof)
Größle (Neckarau) — Kamenzien (VfR) — Hoder (Waldhof)
Meißner (Neckarau) — Spilger (SV Waldhof)
Wittemann (SpVg Sandhofen)

Ueber die Mannheimer Städtemannschaft ist nicht viel zu sagen, da die Leistungen der einzelnen Spieler zu bekannt sind. Es ist erfreulich, daß man dem guten Torwart von Sandhofen, Wittemann endlich einmal die Gelegenheit gegeben hat, in einem größeren Spiel seine Fähigkeiten zu zeigen. Die Verteidigung, die Läuferreihe und der Sturm werden bestimmt ihr Bestes bieten, um der Mannheimer Städtemannschaft ein ehrenvolles Abschneiden gegen die Wiener Elitemannschaft zu ermöglichen.

Hiden, Torwart des WAC Wien

Als Ersatzleute für Mannheim kommen in Frage: Sturm Schmitt 1 (Neckarau), Läufer Jul. Wittemann (Sandhofen), Verteidigung Leonhardt (Sandhofen), Tor Kihm (Waldhof).

Als Schiedsrichter wurde Dr. Gößl-Mannheim gewählt.

Vor dem Spiel tritt die Mannschaft des Presse-Sport-Clubs Mannheim-Ludwigshafen gegen die Sportlehrer der Vereine an.

Die neue Absperrung, die man im Stadion zwischen den Steh- und Sitzplätzen angebracht hat, hat ihre Probe in dem letzten Spiele glänzend bestanden.

Max Schmelings neuester Kampf

Der Deutsche gegen den Fighter mit der todbringenden Rechten

Als im Sommer dieses Jahres Sharkey einen mehr als zweifelhaften Punktsieg zugesprochen bekam, stand es außer Frage, daß im nächsten Jahr der Herausforderer des neuen Weltmeisters Schmeling sein werde. Aber mit des Geschickes Mächten, was in diesem Fall mit den Boxmanagern bedeutet, ist kein ewiger Bund zu flechten. Joe Jakobs und damit selbstverständlich auch Schmeling ist die Börse, die dem Herausforderer winkt, zu klein. Während Sharkey als Titelhalter drei Achtel der Einnahmen erhält, bekommt Schmeling nur ein Achtel. Sehr schön wirkt dieser Streit um das Geld nicht; denn man entsinnt sich, daß Sharkey, der so lange auf Schmeling warten mußte, sich bereit erklärt hatte, auch ohne Börse zu kämpfen, nur damit der Kampf zustande käme. Mag dieser Ausspruch auch nur eine Geste gewesen sein, sie wirkte jedenfalls eindrucksvoller, als das augenblickliche Verhalten Schmelings.

Dieser Streit um Geld würde die Oeffentlichkeit nicht interessieren, wenn nicht infolge der Differenzen ein Kampf zustande gekommen wäre, dem man mit der größten

Der Amerikaner Max Baer
Schmelings nächster Gegner

Spannung entgegensehen kann. Max Schmeling hat einen Kontrakt unterzeichnet, nach dem er sich verpflichtet, im Frühsommer gegen Amerikas neueste Hoffnung, den Schwergewichtler Max Baer, anzutreten. Es gibt zwar viele, die behaupten, dies sei ein neuer Trick Joe Jakobs, um auf Sharkey und die Garden Corporation einen Druck auszuüben. Das dürfte jedoch kaum richtig sein; denn bisher hat sich die Gesellschaft, die die großen Boxveranstaltungen aufzieht, als mächtig genug erwiesen, um auch gegen einen Schmeling sich durchsetzen zu können, besonders da hinter ihr ein großer Teil der amerikanischen Presse steht.

Viel wahrscheinlicher ist, daß Schmeling auf die Herausforderung des Weltmeisters verzichtet und damit gleichzeitig 1933 nicht den Weltmeistertitel erobern will. Es ist fraglich, ob überhaupt die dritte Begegnung Sharkey—Schmeling zu einem Publikumserfolg wird, da die Kämpfe, die die beiden ausgetragen haben, alles andere denn interessant waren. Eine große Zugnummer ist dagegen Carnera, dem schon seit Wochen neue Hekatomben minderwertiger Boxer geopfert werden, um ihn soweit zu bringen, daß er zum zweiten Male gegen Sharkey antreten kann. Es ist auch garnicht unwahrscheinlich, daß Carnera, dessen Großmäuligkeit Sharkey im ersten Treffen genügend gestraft hat, im zweiten Kampf erheblich besser abschneidet.

Gleichzeitig aber wird durch den Verzicht Schmelings auf die Herausforderung eine zweite Sensation geboten, und diese ist der Kampf mit Max Baer. In Deutschland wurde der junge, erst 23 Jahre alte amerikanische Boxer weiteren Kreisen durch seinen im Herbst erzielten Sieg gegen Ernie Schaaf bekannt. Sturm Komet gleich hat sich Max Baer rasch emporgearbeitet und steht heute an dritter Stelle der amerikanischen Boxliste. Wenn der Deutsch-Amerikaner auch kein technisch vollendeter Boxer ist, so besitzt er doch eine geradezu vernichtende Schlagkraft. Er ist der große Fighter, den man so lange in amerikanischen Ringen vermißt hat. Dafür seien nur zwei Kämpfe angeführt. Gegen Ernie Schaaf ging das Match über zehn Runden. Erst in der zehnten erwischte Max Baer seinen Gegner und schlug ihn zwei Sekunden vor Ertönen des Schlußgongs vernichtend. Ernie Schaaf ist vor einer k. o.-Niederlage allein durch den Schlußgong gerettet worden. Denn dieser verhinderte den Schiedsrichter, den völlig zusammengeschlagenen Schaaf auszuzählen. Die Rechte Max Baers hatte dem Amerikaner die Beine weggerissen. Er blieb über fünf Minuten lang ohnmächtig im Ring liegen.

Einen tragischen Ausgang nahm zwei Jahre vorher die Begegnung Max Baers mit dem jungen Fighter Frankie Campbell. Das Treffen fand in Chikago im August statt. Baer siegte in der fünften Runde durch k. o. Campbell hatte einen so furchtbaren Schlag eingefangen, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er noch in der Nacht verstarb.

Max Baer ist im Februar 1909 in Omaha geboren worden. Seine Boxlaufbahn begann er als 20jähriger und rasch konnte er sich in die vorderste Reihe der amerikanischen Boxer schieben. Er schlug u. a. Tom Heeney in drei Runden, Jose Santa in zehn Runden, Arthur de Kuh, King Levinsky, Ernie Schaaf und Tuffey Griffith. Sein Siegeslauf wurde einmal durch Risko und einmal durch Paolinos unterbrochen. Gegen den Amerikaner gelang Max Baer eine überzeugende Revanche, während ein zweiter Kampf gegen den Basken nicht zustande kam. Ueber die boxerischen Qualitäten des neuen Gegners Max Schmelings ist nur zu sagen, daß er ein schwacher Techniker, aber ein furchtbarer Fighter ist. Es ist fraglich, ob sich Schmelings Ringerfahrung und bessere Technik gegen den schweren Fighter durchzusetzen vermag. Man darf nicht vergessen, daß Schmeling niemals eine gute Figur gegen hartschlagende Kämpfer gemacht hat, solange es für ihn darum ging, die Führung des Kampfes in die Hand zu nehmen. Schmeling wird erneut seine Defensivkunst unter Beweis stellen können. Aber ob er dem Fighter gewachsen ist, das kann allein der Kampf zeigen.

Das Match geht unter der Regie von Jack Dempsey vor sich, und man darf wohl heute schon sagen, daß es zu einem großen Erfolg werden wird. Wenn es auch nicht um den Weltmeistertitel geht, so kann man bestimmt auf einen großen Kampf rechnen, und das ist für die boxsportinteressierten Amerikaner die Hauptsache. —ul.

Badischer Turner-Handball

1. Turngemeinde Ketsch — 1. DJK Brühl 10:1 (1:1)

Am 2. Weihnachtsfeiertage hatte Turngemeinde Ketsch DJK Brühl zum Gaste. Das Spiel interessierte im allgemeinen sehr stark, da es Aufschluß geben sollte über die Spielstärke zwischen DJK und DT-Vereinen. Brühl, der führende Verein, bisher ungeschlagen, in der höchsten Klasse seines Gaues, wollte in diesem Kampf unbedingt ehrenvoll bestehen. Aber die reifere Spielweise und größere Routine der DTler siegte über die sich tapfer wehrenden Brühler.

Ketsch hatte Anspiel und sofort entwickelte sich ein temperamentvolles, aber auch ein etwas nervöses Spiel, von dem Brühl, das alles aus sich heraus gab, in den ersten Minuten zweifellos mehr hatte. Ketsch lief allmählich zur gewohnten Form auf. Bald war der erste Treffer fertig, dem gleich darauf ein zweiter folgte. In den nächsten Minuten setzte Brühl nochmals alle Kraftreserven ein und erzielte das Ehrentor. Das Spiel war noch völlig offen. Nachdem es aber der Platzmannschaft gelang, bis zur Halbzeit das Spiel auf 4:1 zu stellen, war das Schicksal der Gäste besiegelt.

Die zweite Spielhälfte gehörte restlos den Turnern. Brühl war total erschöpft und suchte sein Heil in verstärkter Abwehr, trotzdem war der Siegeszug des 1. Gruppenmeisters nicht aufzuhalten. Ohne merkliche Anstrengung schoß Ketsch nach Belieben Tor auf Tor, so daß die Partie schließlich mit 10:1 endete. Wir wollen Brühl dadurch aber nicht als einen schlechten Gegner bezeichnen. Die Niederlage ist lediglich nur auf das allzuviele Einzelspiel zurückzuführen. Schiedsrichter Mergenthaler-Ofersheim leitete gut.

2. Mannschaften 2:2 (0:1). — Jugend 15:2 (9:0). — Schüler 2:2 (2:1).

Schön-Buschenhagen siegen in Frankfurt

Das Dreistunden-Mannschaftsrennen am zweiten Weihnachtstage in der Frankfurter Festhalle war von 4000 Zuschauern besucht. Es war ein außerordentlich hartes Rennen, bei dem nichts verschenkt wurde. Runden mußten hart umkämpft werden. Für die Belebung des Rennens sorgten in erster Linie die Nachwuchsmannschaften Vopel/Korsmeier, Diehl/Mettländer und Oestreich/Zims, die sich außerordentlich aktiv zeigten. Altenburger/Lehmann verdanken ihre gute Position dem Umstand, daß die Mannschaft in den entscheidenden Phasen des Kampfes durch einen Sturz von Lehmann neutralisiert war. Die italienische Mannschaft Medri/Piano gab nach zwei Stunden, drei Runden im Rückstand liegend, das Rennen wegen eines Sturzes von Piano auf.

Das Endergebnis: 1. Schön/Buschenhagen 61 Punkte; 2. Göbel/Pützenburg 40 Punkte; eine Runde zurück: 3. Altenburger/Lehmann 48 Pkt.; zwei Runden zurück: 4. Vopel/Korsmeier 85 Pkt.; 5. Diehl/Mettländer 38 P.; 6. Gebr. Nickel 29 P.; 7. Oestreich/Zims 12 P.; drei Runden zurück: 8. Rausch/Hürtgen 57 Punkte; 9. Umbenhauer/Schäfer 12 Punkte; vier Runden zurück: 10. Weisenberg/Balke 9 Punkte.

Berliner Schlittschuhclub in alter Form

1:1 gegen die Edmonton Superiors

Eines der schönsten Eishockeyspiele, das Berlin je gesehen hat, erlebten die überaus zahlreich erschienenen Zuschauer am zweiten Weihnachtsfeiertag im Berliner Sportpalast. Der Berliner Schlittschuhclub lief in dem Rückspiel gegen die Edmonton Superiors zu einer großartigen Form auf und kämpfte mit Eifer und großer Aufopferung, so daß das Haus zu stürmischen Beifallskundgebungen hingerissen wurde. Die Berliner erzwangen ein Unentschieden von 1:1 (0:1, 0:0, 1:0). Das Ergebnis entspricht durchaus dem Kampfverlauf. Die Kanadier sind von Beginn an leicht überlegen, kommen auch oft vor das Berliner Tor, die gut aufgelegte Verteidigung der Reichshauptstädter läßt aber vorerst keinen Treffer zu, bis es kurz vor Abpfiff des Drittels Graham gelingt, an Gerhard Ball vorbei einzusenden.

Das zweite Drittel ist anfangs offen, dann kommen aber die Gäste mehr und mehr auf, ohne aber das Berliner Schlußdreieck überwinden zu können. Der Abschnitt verläuft torlos. Im letzten Drittel wird mit größter Erbitterung gekämpft. Besonders die Berliner stoßen immer wieder nach vorn und schließlich kommt auch Ornabowski gut durch und lenkt an dem kanadischen Tormann vorbei zum Ausgleich ein.

Das Wunderbild von Wiesloch

Eine neue Wallfahrtsstätte in Nordbaden

In unmittelbarer Nähe der Stadt Wiesloch liegt das Dörfchen Altwiesloch. Von 1834 bis 1908 war es selbständige Gemeinde, seit jener Zeit ist es als Stadtteil mit Wiesloch vereinigt. Die kleine Siedlung liegt malerisch im Hügelgelände des Leimbachtales: alte Häuser, der große Komplex des Römerhofes, viel altes Gemäuer, Reste einer Tiefburg, Schloßruinen — ein großer Teil des ehemaligen Schloßhofes wurde am 1. Februar 1920 durch ein Großfeuer zerstört — und inmitten dieser alten Häuser und Ruinen, dieser ehrwürdigen Zeugen einer bewegten Vergangenheit eine kleine Kapelle, die dem hl. Pankratius geweiht ist. Diese Kapelle, die jahrhundertelang vergessen war, die langsam verfiel, ist nun plötzlich zu einem Wallfahrtsort geworden, der in den letzten Wochen von Hunderten, ja von Tausenden frommer Beter und von neugierigen Zuschauern aufgesucht wurde.

Die Kapelle ist ein Bestandteil des früheren Altwieslocher Ganerbenschlosses, das den pfälzischen Kurfürsten gehörte.

Im 17. Jahrhundert hat Wiesloch während des 30jährigen Krieges schwer gelitten. Zwei große Schlachten tobten vor seinen Mauern, 1622 wurde Tilly bei Wiesloch geschlagen,

1633 kam es zur zweiten Schlacht bei Wiesloch zwischen den Schweden unter Führung des Generals Horn und den kaiserlichen Truppen unter Führung Montecucolis. Es wird berichtet, daß sich Tilly nach der verlorenen Schlacht vom 17. bis 22. April 1622 in der vorgenannten Altwieslocher Schloßkapelle verborgen hielt. Wieslochs schwärzester Tag kam indessen erst 55 Jahre später. Während des französischen Invasionskrieges brandschatzten die Truppen Melacs am 28. und 29. Januar 1689 Stadt und Dorf Wiesloch und äscherten die blühenden Siedlungen fast völlig ein.

Aber inmitten der Ruinen und Trümmer des Dorfes Altwiesloch blieb, wie von göttlicher Hand geschützt, die kleine Schloßkapelle stehen, unbeachtet, verborgen, kaum gekannt. Im Frühjahr 1930 ging man daran, die Kapelle zu renovieren. Dabei wurden unter altem, abblätterndem Kalkanstrich zu beiden Seiten des Altars

wertvolle alte Freskogemälde

entdeckt und vorsichtig freigelegt: links Eva im Paradies, rechts die Gottesmutter mit dem Jesuskind. Man nimmt an, daß die Schönauer Klosterherren im 15. oder 16. Jahrhundert die Kapelle ausmalen ließen. In der kleinen Sakristei der Kapelle standen noch die Altarfiguren, schöne spätgotische Arbeiten. Und am Sockel des Altars war ein stark verdunkeltes, vom Staub der Jahrhunderte verschmutztes Bild; es wurde gereinigt und restauriert und erwies sich ebenfalls als eine wertvolle Arbeit. Das Bild stellt einen liegenden Christus dar, über den sich ein Engel neigt.

Um dieses Bildes willen pilgern Gläubige und Ungläubige seit Wochen in Scharen zur Altwieslocher Kapelle. Eine Frau aus Wiesloch, die eines Tages in der Kapelle ihre Andacht verrichtete, glaubte gesehen zu haben, wie die Christusfigur des Altarbildes plötzlich die geschlossenen Augen öffnete. Nachbarn kamen hinzu und sahen das gleiche: Christus bewegte die Augen. Man erinnerte sich nun, daß Therese von Konnersreuth prophezeit haben sollte, in der Gegend von Karlsruhe werde ein Wunder geschehen... Einer sagte es dem andern, die Wunderbotschaft ging landauf und landab, immer mehr Leute kamen und viele sahen, daß die Christusfigur auf dem Altarbild die Augen bewegte. Ebenso viele sahen es natürlich nicht. Aber der fromme Glaube siegte über den Unglauben. Von Woche zu Woche wurde die Wallfahrt zur Altwieslocher Kapelle größer, die Kapelle ist oft überfüllt und wiederholt mußten sogar Absperrungsmaßnahmen durchgeführt werden, um allzugroßes Gedränge in dem kleinen Kirchlein, das allenfalls 100 Personen faßt, zu vermeiden.

* * *

Wie erklärt sich dieser Zustand? — Das Bild ist gut gemalt, plastisch und ausdrucksstark besonders in den leidenden Zügen Christi. Die Wangen und die Augenhöhlen sind eingefallen und bei längerem Betrachten des Bildes — dessen Schatten durch das schräg einfallende Licht noch stärker betont werden — scheint es in der Tat, als ob das Gesicht, besonders aber die geschlossenen Augen, plötzlich sich bewegten. Man weiß, daß es in der Malerei viele Beispiele solcher lebendigen Bildwirkungen gibt. Aber diese sachlichen Argumente machen auf fromme Gemüter keinen oder wenig Eindruck. Der Glaube macht auch hier selig, „ist Stoff der Hoffnungszuversicht und ein Beweis von dem, was wir nicht sehen".

O. Z.

Gutachten über die Schauinslandbahn

* **Freiburg** i. Br., 27. Dezember. Prof. Dr. ing. Richard Woernle von der Technischen Hochschule in Stuttgart legt nunmehr sein im Auftrage der Bezirksamt-Polizeidirektion Freiburg i. Br. erstattetes **Gutachten über die Ursache des Unfalls bei der Schauinslandbahn am Samstag, den 26. November,** vor. Das Gutachten umfaßt rund 40 Schreibmaschinenseiten und kommt zu folgendem Ergebnis:

Als unmittelbare Ursache des Unfalles stelle ich fest die von Schaffner Thoma ausgeführte Fehlkuppelung, bei der lediglich das äußere Zugseil gekuppelt wurde. Wenn schon Thoma die Fehlkuppelung in der Bergstation entgangen sein sollte, so hätte er doch während der 18 Minuten langen Fahrt bis zur Unfallstelle die Fehlkuppelung bemerken müssen und durch rechtzeitiges Ziehen der Fangbremse oder durch Anhalten des Wagens von der Zwischenstation aus, oder durch Fühlungnahme mit dem Schaffner Köbele der Gegenkabine beim Durchfahren der Zwischenstation den Unfall verhindern können.

Die Signaleinrichtung der Kabine, die bei Kuppelung des Fahrzeuges an zwei Zugseile ordnungsgemäß wirksam gewesen wären, hatte Thoma selbst durch seine Fehlkuppelung weitgehend außer Wirkung gesetzt. Mein dem Staatsanwalt und dem Ministerialrat Seeger des Badischen Finanzministeriums wunschgemäß im Hinblick auf die Dringlichkeit der Angelegenheit nach der Ortsbesichtigung am 28. November erstattetes Vorgutachten über die Ursache des Unfalles habe ich dahin zu ergänzen, daß die an sich intakten Kabinen-Signaleinrichtungen durch die Fehlkuppelung des Schaffners Thoma selbst weitgehend außer Wirkung gesetzt wurden.

Einbruch im Rathaus

* **Eberstadt** (bei Darmstadt), 26. Dezember. In einer der letzten Nächte haben Einbrecher dem hiesigen Rathaus einen Besuch abgestattet. Mit einem Nachschlüssel gelangten sie in das Innere und durchsuchten alle Räume. Die Kassenschränke haben ihren Bemühungen mit Stemmeisen und Meißel nicht nachgegeben. Dagegen hatten sie etwas mehr Glück in den verschlossenen Schubfächern mit Gebühren- und Portokassen, wodurch den Einbrechern etwa 40 Mark in die Hände gefallen sein dürften. Am Eingangstor zum Rathaus befindet sich die Polizeiwache, von der jedoch keinerlei Wahrnehmungen gemacht wurden.

Unglücksfall beim Steinbrechen

* **Saarbrücken**, 27. Dezember. Als zwei Schießmeister im Steinbruch der Pfalz-Saarbrücker Hartsteinwerke ein altes Bohrloch, das schon vor acht Tagen elektrisch abgeschossen war, noch einmal nachladen wollten, gab es plötzlich eine Explosion. Während die beiden Meister nur leicht verletzt wurden, stürzte die durch die Explosion gelöste Steinmauer ein und begrub den Steinschläger Fascher unter sich. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Wertheim**, 27. Dezember. Im 72. Lebensjahr starb im hiesigen Krankenhaus der Kutscher Philipp Simon, der letzte Postillon der alten Postlinie Wertheim—Miltenberg a. M.

Witt Halbschwergewichtsmeister

Seelig wegen Tiefschlags disqualifiziert

Vor über 3000 Zuschauern fand am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Hamburger Flora der Kampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft statt. Seelig trat mit 74,1 Kg., sein Gegner mit 78,6 Kg. an. Beide begannen sehr vorsichtig. Seelig zeigte vor allem blendende Fußarbeit und blockte die vereinzelten Schwinger von Witt sämtlich ab. In der zweiten Runde kam dann das unerwartete Ende. Witt lief in einen tief angesetzten Magenschlag hinein und brach zusammen. Der Ringarzt stellte einwandfrei einen Tiefschlag fest, so daß Seelig disqualifiziert wurde.

Die Rahmenkämpfe enttäuschten ebenso wie der Hauptkampf. Sabottke hatte in seinem Revanchekampf mit Kreines-Mannheim schwere Arbeit und konnte erst in den beiden letzten Runden seinen Punktsieg sicherstellen. Ebenfalls nach Punkten schlug Buchbaum-Köln den Hamburger Kracht und Hintermann-Berlin setzte den Hamburger Matrosen Edelmann in der zweiten Runde k. o.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	22.	23.	24.	27.	28.
Basel	0,26	0,20	0,32	0,28	0,26
Rheinweiler	2,21	2,11	2,26	2,15	2,16
Kehl	2,11	2,23	2,17	2,11	2,06
Maxau	3,43	3,43	3,44	3,36	3,33
Mannheim	2,03	2,02	2,00	2,00	1,98
Caub	1,36	1,33	1,31	1,26	1,26
Köln	1,20	1,16	1,12	1,03	1,05

Neckar-Pegel	23.	24.	27.	28.
Mannheim	2,05	1,98	1,94	1,95
Jagstfeld	0,60	0,60	0,51	0,61
Heilbronn	1,15	1,14	1,12	1,21
Plochingen	0,16	0,18	0,09	0,16

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 28. Dezember 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 603

Die Warenmärkte 1932

Von Georg Haller

I

Einkommensrückgang und Warenmärkte

Ein Rückblick auf die Gestaltung der Warenmärkte im abgelaufenen Jahre kann nicht an der Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Deutschland vorübergehen, da sich diese auf verschiedenen Marktgebieten als von ausschlaggebender Bedeutung für Beschäftigung und Preisgestaltung erwiesen haben. Das nationale Einkommen in Deutschland, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ist von 1925 bis 1928, nach Abzug der Reparationszahlungen und unter Berücksichtigung der Schwankungen in der Kaufkraft der Mark, ständig gestiegen und erreichte 1929 nahezu die Vorkriegshöhe. Ueber diese Entwicklung gibt die nachstehende Tabelle aus Wirtschaft und Statistik einen Ueberblick:

Jahr	Gesamteinkommen Nominalwert: Gesamt Mill. RM	je Kopf d. Bev. RM	Nach Abzug der Reparationen Nominalwert: Gesamt Mill. RM	je Kopf d. Bev. RM	Kaufkraftwert**: Gesamt Mill. RM	je Kopf d. Bev. RM
1913*)	45 693	770	45 693	766	65 526	1 102
1925	59 978	961	58 921	944	63 940	1 024
1926	62 673	997	61 482	978	66 003	1 051
1927	70 734	1 119	69 170	1 094	71 689	1 134
1928	75 373	1 185	72 874	1 133	73 574	1 153
1929	76 096	1 190	73 597	1 151	72 595	1 135
1930	70 155	1 091	68 466	1 065	70 511	1 097
1931	57 074	883	56 082	868	62 565	969

*) jetzige Grenzen

**) nach dem offiziellen Lebenshaltungs-Index berechnet.

Der Rückgang begann 1929 und erreichte bis 1931 ungefähr 18 v. H. Unter Berücksichtigung der Aenderung in der Alterszusammensetzung der deutschen Bevölkerung berechnet das Statistische Reichsamt selbst für 1929 gegenüber 1913 den Rückgang der Kaufkraft auf 6 v. H. per Kopf der Bevölkerung; inzwischen hat sich diese Entwicklung fortgesetzt, so daß diese Kaufkraft nur noch 78 v. H. der Vorkriegsziffer beträgt. Für 1932 beziffert der Präsident des Statistischen Reichsamtes das deutsche Volkseinkommen auf nur noch 45 Milliarden ℳ. Dieses Einkommen verteilt sich auf rund 65 Millionen Menschen.

Diese Verschlechterung der Einkommensverhältnisse und die weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit, die dazu geführt hat, daß, wenn wir die statistisch erfaßten Arbeitslosen mit ihren Familien in Betracht ziehen, fast der dritte Teil der deutschen Bevölkerung ohne Arbeitseinkommen ist, haben zu einem sehr empfindlichen Rückgang im Verbrauch von Konsumgütern geführt, ein Rückgang, der auch vor Fleisch, Brot, Mehl und Backwaren nicht haltmachte. Bei der Geschäfts- und Preisgestaltung an den

Getreidemärkten

wirkten außer diesen von der Einkommens- und der Konsumseite ausgehenden Ursachen noch eine ganze Reihe anderer Faktoren mit, wie z. B. große Vorratsbildung in den Vereinigten Staaten, gute Ernten in Argentinien, Zusammenbruch des Weizenpools in Canada, eine Rekord-Maisernte in Rumänien, russische Versuche, sich trotz eigener Brotgetreideknappheit durch Auslandsverkäufe Devisen zu beschaffen, niedrige Seefrachten usw., im Inland eine ganze Serie von Regierungsmaßnahmen zur Preisbeeinflussung im Interesse der deutschen Landwirtschaft.

Wenden wir uns kurz dem Weltgetreidemarkt zu, so ist daran zu erinnern, daß vor etwa zwei Jahren das Farmamt in den Vereinigten Staaten in höchster Blüte stand und daran arbeitete, durch Anhäufung großer Weizenbestände eine Preisbaisse in den Vereinigten Staaten zu verhindern. Der Bushel Weizen kostete damals etwa 80 Cents — heute wird er in Chicago per Dezember-Abladung mit 44 Cents angeboten. In amerikanischen Getreidehandelskreisen behauptete man damals, daß das Aufspeichern des Weizens zwar für den Augenblick von Vorteil sein könnte, auf die Dauer aber zu einer Katastrophe führen müßte.

Heute vertritt man in den gleichen Kreisen, zu deren Sprecher sich Fred Uhlmann in Chicago gemacht hat, die Auffassung, daß trotz der allgemeinen Krise Weizen mit Leichtigkeit 20 Cents per Bushels teurer sein könnte, wenn der Weizen dem freien Markt überlassen und nicht künstlich zurückgehalten worden wäre. Die Vereinigten Staaten hatten 1930 eine außergewöhnlich schwache Futtergetreide-Ernte; hätte man damals den Weizen auf die heutigen Preise herabsinken lassen, dann wären große Quantitäten verfüttert worden und man befände sich heute auf dem Wege zu einer Preisbesserung. Am 1. Juli 1931 waren 264 Millionen Bushels Weizen im Besitze des Farmamtes, das sich von diesem Moment an bemühte, sich seiner Vorräte zu entledigen. Das ist ihm nur zum Teil gelungen und am 1. Juli 1932 waren schätzungsweise 375 Millionen Bushels Weizen auf das neue Erntejahr mit herüberzunehmen gegen einen normalen Durchschnitt von 125 Millionen Bushels (ein Bushel Weizen = 27,2 Kg.) in den Jahren 1919—1929. Auch Kanada erntete 430 (i. V. 290) Millionen Bushels und übernahm aus dem alten Erntejahr noch 120 Millionen Bushels. Australien erzielte einen Exportüberschuß von 3,5 Millionen To., Argentinien einen solchen von 4,5 Millionen To. Beide haben ihre Anbauflächen weiter vergrößert.

Dieser Mehr-Ueberschuß in den Vorräten übt einen dauernden Preisdruck auf dem Weltweizenmarkte aus. Solange diese Vorräte keine Unterkunft finden, ist auch keine Hoffnung auf dauernde Preisbesserung vorhanden. Zu einer Minderproduktion will man sich weder in den überseeischen Ländern noch in Europa entschließen. Der deutsche, der französische und der italienische Landwirt ist durch hohe Zollschranken geschützt und erhält für seinen Weizen das Zwei- und Dreifache seiner überseeischen Mitbewerber, weshalb er seine Anbaufläche nach Möglichkeit vergrößert.

Für Deutschland wird die diesjährige Vergrößerung des Anbaues mit 9000 Hektar für Winterweizen und mit rund 40 000 Hektar für Winterroggen angenommen. Die deutsche Weizenanbaufläche war 1918 auf dem jetzigen Reichsgebiet 1,7 Millionen, 1929 1,8, 1930 1,8, 1931 2,17 und 1932 rund 2,3 Millionen Hektar groß.

Durch diese Entwicklung hat sich die Getreideversorgung in Deutschland derart gestaltet, daß mehr geerntet worden ist als der der Kaufkraft ermangelnde Konsum aufnehmen kann.

Die letzte Vorratsstatistik des Deutschen Landwirtschaftsrates zeigte eine neue Verlangsamung der Vorratsabnahme bei der Landwirtschaft. Die Gesamtvorräte betragen danach (Mitte des Vormonats) im Vergleich zum Vorjahr in Prozenten der Gesamternte bei Winterweizen 59,5 (47,4), bei Sommerweizen 77,8 (74,0), Winter-Roggen 59,5 (50,5), Winter-Gerste 34,4 (34,0), Sommer-Gerste 62,2 (60,6), Hafer 78,9 (78,4) und Kartoffeln 66,7 (65,4). In der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1932 haben die Weizenbestände nur ungefähr um die Hälfte der vorjährigen Vorratsverminderung abgenommen. Infolgedessen sind die Bestände um mehr als 900 000 Tonnen höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch bei den Roggen-Vorräten hat sich die Abnahme stark verringert, doch kommt hier die staatliche Stützungstätigkeit zum Ausdruck. Verhältnismäßig schneller haben sich die Gerstenbestände ermäßigt.

Verkauft worden sind in Prozenten der Ernte bei Winter-Weizen 32,4, Sommer-Weizen 17,9, Winter-Roggen 24,3, Winter-Gerste 30,2, Sommer-Gerste 32,5 und bei Hafer 5,8.

Der gesamte Getreideertrag Deutschlands stellte sich nach Angaben von Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Moritz, 1932 auf 22,29 Millionen To., wonach bei Zugrundelegung der Bedarfszahlen des vergangenen Jahres eine Getreideeinfuhr überhaupt nicht notwendig wäre. Das stimmt aber nur rechnerisch, denn ein nicht geringer Teil des Weizens, wovon mehrere hunderttausend Tonnen gegenüber dem Vorjahre mehr erzielt wurden, befriedigt in bezug auf die Qualität nicht und kommt nur als Futter in Betracht. Die Weizenerzeugung betrug 1932 4,7 Millionen To., 1931 4,2, 1930 3,8 und 1929 3,3 Mill. To. und von 1924 bis 1930 im Jahresdurchschnitt 3,2 Millionen Tonnen. Da nach Ansicht maßgebender Sachverständiger der Weizenverbrauch seit 1930 um rund 30 v. H. zurückgegangen ist, würde allerdings eine geringe Besserung der Wirtschaftslage die Nachfrage nach Weizenmehl beträchtlich steigern und die Einfuhrfrage würde alsbald anders beurteilt werden müssen.

Der Weizenpreis nahm 1932 folgende Entwicklung: (nach dem von der Wirtschaftskurve ermittelten Monatsdurchschnitt Januar—September) Berlin in ℳ je To.:

Januar	227,40	Juli	228,10
Februar	245,20	August	210,60
März	248,10	September	206,80
April	262,50	3. Dezember	192,—
Mai	272,50	jetzt	187,—
Juni	258		

Jahresdurchschnittspreis 1931: 248,30

Roggen war bei Jahresbeginn so knapp, daß das Reich aus seinem Besitz an Auslandsroggen Abgaben vornahm, um keine Versorgungsschwierigkeiten aufkommen zu lassen. Die diesjährige Ernte reicht jedoch unter allen Umständen auch für einen gesteigerten Bedarf und dürfte eine Uebergangsmenge für das neue Erntejahr von etwa 500 000 Tonnen belassen. Die endgültigen Erntezziffern werden mit 8 Millionen To. genannt (genau 8 271 000 To. Winter-Roggen und 63 000 To. Sommer-Roggen). Die Roggenernte übertrifft damit den Vorjahresertrag um 1,7 Millionen To. gleich 25 v. H. Während also durch die Knappheit zu Jahresbeginn Haussemotive gegeben waren, hat sich die Lage durch die Ernte vollständig geändert und der Preis sich dementsprechend abgeschwächt. Gegenüber einem Jahresdurchschnittspreis für 1931 mit 182,60 ℳ stellten sich die Notierungen 1932 je To. wie folgt:

Januar	195,60	Juli	177,80
Februar	196,60	August	170,30
März	195,10	September	161,—
April	199,30	3. Dezember	153,—
Mai	201,70	jetzt	154,—
Juni	190,50		

Für Hafer zeigte sich das ganze Jahr hindurch sehr wenig Nachfrage. Die diesjährige Ernte betrug 6,65 (i. V. 6,20) Millionen Tonnen, d. h. 445 000 Tonnen oder 7 v. H. mehr als im Vorjahr. Da sich der Pferdebestand von Jahr zu Jahr weiter verringert, müßte der Anbau eingeschränkt und mehr dem natürlichen Bedarf angepaßt werden. Der Preis ist im Jahresverlauf unter Schwankungen, aber doch fast stets nach unten gerichteter Tendenz von 187 ℳ zu Jahresbeginn auf 118,50 ℳ am 23. Dezember zurückgegangen.

Die Gerstenernte betrug 624 000 (i. V. 567 000) Tonnen Wintergerste und 2,59 (2,21) Millionen Tonnen Sommergerste, es trat also eine Steigerung um 5 v. H. für Sommergerste und um 25 v. H. für Wintergerste ein. Um den Preis unmittelbar nach der Ernte nicht absacken zu lassen, wurden unter Mitwirkung der Regierung größere Bestände Braugerste auf Lager genommen und ihr Verkauf bis zum 15. Januar l. J. gesperrt. An diesem Tag soll das erste Drittel der eingelagerten Mengen freigegeben werden, man spricht jedoch von Bestrebungen, angesichts der gegenwärtig geringen Aufnahmeneigung des Marktes, diesen Termin hinauszuschieben. Der Preis blieb dank dieser Bemühungen ziemlich konstant.

Bei der in der zweiten Oktoberhälfte eingetretenen rückgängigen Bewegung an den Produktenbörsen kam es zu einem Preiseinbruch. Weizen ging bis auf 189 ℳ, Roggen bis auf 151 ℳ je Tonne zurück, obwohl die Landwirtschaft Verkaufsdisziplin hielt. Die zunehmende Ueberzeugung von der Güte der Ernte, der Rückgang der Ausfuhr von Weizen (wegen Ausfuhrscheine) wegen eines weiteren Sturzes des Weltweizenpreises und des englischen Pfundes, die Furcht vor dem Freiwerden lombardierter Ware, die Vorstellung, daß die Konsumkraft der Bevölkerung sich nicht rasch steigern lassen werde, die natürliche Zunahme des Getreideangebots bei fortschreitendem Ausdrusch, vielleicht auch die Annahme, die Regierung sei am Ende ihrer Käufe von Roggen für Schweinemastzwecke u. a. m. zu haben, nach Ansicht des oben genannten Regierungsvertreters, diesen Umschwung herbeigeführt. Die Reichsregierung sah sich unter diesen Umständen zu einer

Marktpflege großen Stils gezwungen

und erteilte dem Reichsernährungsminister erweiterte Vollmachten, ein Vorgehen, das sich der voraufgegangenen Schaffung erleichterter Lombardierungsmöglichkeiten, eines Einlagerungszwanges für 250 000 To. Weizen und 125 000 To. Roggen, einer Zinsverbilligung für die Getreidefinanzierung und fortgesetzten Stützungskäufen anschloß und von einer Seite als erster Schritt zur Schaffung einer nationalen Getreidereserve angesehen, von der anderen als gerechtfertigte Notstandsaktion bezeichnet wird.

Wie man die Lage der deutschen Getreidewirtschaft auch betrachtet, man wird immer wieder zu dem Schluß kommen, daß sich die Verhältnisse äußerst schwierig gestaltet haben und zum mindesten keineswegs günstiger sind als die irgend eines anderen Wirtschaftszweiges in Deutschland.

Die deutsche Seeschiffahrt 1932

Aus dem Hamburger Handelskammerbericht

Der der Versammlung „Eines Ehrbaren Kaufmanns" am Silvestertage vorzulegende Jahresbericht der Handelskammer Hamburg bringt über die Seeschiffahrtsfragen u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen: Die eingetretene Verschärfung in der internationalen Schiffahrtskrise findet ihren sichtbaren Ausdruck in der gegenüber dem Vorjahre von 10 auf 15 Mill. BRT angewachsenen aufgelegten Tonnage. Damit

liegen etwa 20 v. H. der gesamten Welthandelsflotte still.

Die deutsche Schiffahrt ist im Rahmen dieser Entwicklung besonders stark betroffen worden, denn von einer Gesamttonnage von 4,10 Mill. BRT liegen rund 25 v. H., das ist fast das Doppelte des letzten Jahres, unbeschäftigt in den Häfen. Die deutsche Tonnage stellt zurzeit den Bestand des Jahres 1907 dar (75 v. H. des Vorkriegsumfangs). Der Schiffsverkehr in den deutschen Häfen ist von 34,4 Mill. NRT im Jahre 1913 auf 40,5 Mill. NRT im Jahre 1931 angewachsen. Der Anteil der ausländischen Flagge an dem Verkehr mit deutschen Seehäfen hat sich wesentlich gesteigert, so z. B. in Hamburg von 40 v. H. im Jahre 1913 auf 50 v. H. im Jahre 1931.

Neben dem zunehmenden Ladungsmangel und dem Abgleiten der Frachtenkurve bis auf einen Index von 65 sind die Schwierigkeiten der deutschen Schiffahrt insbesondere auf die Pfundentwertung zurückzuführen.

Die Abwertung der skandinavischen Währung hat sich insofern besonders nachteilig ausgewirkt, als wegen der gesunkenen Kaufkraft in diesen Ländern die Durchfuhrladungen wesentlich geringer geworden sind.

Von wesentlichem Einfluß auf die Einnahmen war auch die Verringerung des Wertes der von und nach Uebersee beförderten Waren, die zwangsläufig zur Erhaltung der Exportfähigkeit der Waren eine besondere Senkung der Frachtraten bedang. Im übrigen haben sich die von Deutschland und anderen Staaten durchgeführten Devisenbeschränkungen und Einfuhrkontingentierungen naturgemäß besonders ungünstig bemerkbar gemacht. Während früher ungünstige Frachtresultate ausgehender Schiffe z. T. noch durch gute Rückfrachten ausgeglichen werden konnten, war dies 1932 im allgemeinen nicht mehr möglich, so daß

in steigendem Maße viele Schiffe ihre Rundreisen mit Verlust erledigten.

Hierin liegt für die deutsche Linienreederei eine besondere Belastung, da sie, um ihr Geschäft in Zukunft aufrechterhalten zu können, gezwungen ist, ihre sich über eine längere Zeit erstreckenden Fahrpläne durchzuführen. Eine internationale Verständigung in der Schiffahrt wird und bleibt dadurch erschwert, daß ein erheblicher Teil der Welthandelsflotte aus nationalpolitischen Gründen geschaffen wurde und erhalten wird.

Diese Sachlage hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Abwrackpläne in Deutschland greifbare Gestalt angenommen haben und das Abwracken der mehr als 20 Jahre alten Fahrzeuge bis zu einer Gesamttonnage von 400 000 BRT beschlossen wurde. Die Vorbedingungen für eine grundlegende Besserung der Verhältnisse in der deutschen Schiffahrt sind noch nicht gegeben, es ist aber zu erwarten, daß das Liniennetz der deutschen Reedereien, das bis jetzt als solches vollkommen intakt geblieben ist, auch in Zukunft in vollem Umfange den Anforderungen des Handels entsprechen wird.

Adam Opel Gedächtnisstiftung

Vor 70 Jahren legte Adam Opel mit dem Bau seiner ersten Nähmaschine den Grundstein zu den Opelwerken, die trotz der kritischen Zeit ununterbrochen über 6000 Arbeiter und Angestellte in Rüsselsheim beschäftigen.

Aus diesem Anlaß spendeten Geheimrat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Opel, Dr. Ing. e. h. Fritz Opel und die Erben der Brüder Carl und Heinrich von Opel eine Million Mark zu einer Adam Opel Gedächtnisstiftung. Die Adam Opel AG. hat ihrerseits, da die augenblicklichen Verhältnisse nicht dazu angetan sind, große Feste zu feiern, in dankbarer Erinnerung an den verdienstvollen Gründer ihres Werkes und seine treue Mitarbeiterin Sophie Opel einen weiteren Betrag von einer Viertelmillion Mark zum gleichen Zwecke zur Verfügung gestellt.

Alle Einkünfte aus dieser Stiftung, die künftig nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden soll, dienen dazu, langjährigen Werksangehörigen, die wegen Alter oder Invalidität ausscheiden mußten, regelmäßige Zuwendungen neben den ihnen aus staatlichen Versicherungen gewährten Renten zu machen. Die hochherzige Stiftung beweist die Zuversicht der Leitung der Adam Opel AG., das große Unternehmen in enger Zusammenarbeit mit den Werksangehörigen durch eine schwere Gegenwart einer neuen Blüte entgegenzuführen zu können.

* **Daimler-Benz AG., Berlin-Stuttgart.** An Stelle des bisherigen langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. E. G. von Stauß, Berlin, wurde das in der GV. vom 18. d. M. zugewählte Vorstandsmitglied der DD-Bank, Blinzig, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

* **Geschäftsbelebung der Robert Bosch AG. Stuttgart.** Die Robert Bosch AG berichtet in ihrer Schrift, dem „Bosch-Zünder", über eine fühlbare Geschäftsbelebung und führt dazu u. a. aus: Die letzten Monate des Jahres seien erfahrungsgemäß für den Industriezweig der Gesellschaft die Jahreszeit ruhigsten Geschäftsganges. In diesem Jahre habe aber der Oktober bereits eine leichte Besserung gebracht, im November sei der Auftragseingang noch etwas lebhafter geworden, und im Dezember habe sich die Auftragsbelebung fortgesetzt. Wenn auch die Belebung noch nicht beträchtlich sei, so könne man doch schon einige Hoffnung auf einen Umschwung zum Besseren setzen.

Technischer Jahresbericht der AEG.

Der Technische Jahresbericht der AEG für 1932 gibt wiederum in Wort und Bild einen Ueberblick über die trotz der Wirtschaftskrise unverminderte technische Entwicklungsarbeit des Unternehmens. Wegen ihrer höheren Wirtschaftlichkeit traten häufig an die Stelle von veralteten Dampfturbinen und Kolbendampfmaschinen neue Dampfturbinen. Neben einigen größeren Turbinen von 16 bis 50 000 kW sowie Anzapfturbinen von bis zu 11 000 kW ist eine Vorschaltturbine von 5000 kW für 117 atü bei 400 Grad Höchsttemperatur zu erwähnen. Für Turbogeneratoren mit Leistungen unter 30 000 kVA und hoher Spannung wurde eine neue Lösung geschaffen. Durch Einführung des Nadelschiebers ist der Bau von Turbogeneratoren für 100 000 kVA bei 3000 U/min möglich geworden. An Generatoren für Wasserkraftwerke ist neben einem Auftrag für Norwegen ein solcher auf zwei Vertikalgeneratoren von je 40 000 kVA, 15 000 V, 214 U/min für Frankreich bemerkenswert.

In Chile wurden zwei von der AEG erbaute Dampfkraftwerke in Betrieb genommen. Für das RWE wurde ein zweiter 100 000 kVA-Transformator für 220/110/10 kV in Arbeit genommen. Bei den Gasgleichrichtern konnten Höchststromstärke und Spannungsgrenze gesteigert werden. Die Gittersteuerung erschloß neue Anwendungsgebiete. Im Inland und Ausland wurden mehrere Hochspannungs-Schaltanlagen teils als Neuanlagen, teils als Erweiterungen errichtet. Im Oelschalterbau ist es gelungen, solche für 2000 MVA Abschaltleistung mit nur ¼ der bisherigen Oelmenge zu bauen. Aus dem Freileitungsbau sind umfangreiche Erweiterungen und Modernisierungen von 50 bis 60 kV-Netzen zu erwähnen. Erstmalig wurden zwei ölgefüllte Kabel geliefert. Bemerkenswert ist auch ein 60 kV-Seekabel, das durch den Sund verlegt wurde. Für das RWE wurde eine Fernmeß- und Fernmeldeanlage geliefert, die ca. 300 Km. überbrückt. Eine andere besonders vielseitige Hochfrequenz-Fernmeßanlage ist die größte ihrer Art in Europa.

Neu aufgenommen wurden Temperatur-Meßgeräte mit Platin-Widerständen für Temperaturen bis 500 Grad. Von AEG-Stahlmotoren befinden sich bereits über 40 000 auf dem Markt. Für die Eisenindustrie wurden wiederum Ausrüstungen für Lichtbogenöfen, darunter einige für 15 und 25 To., geliefert. Für ein Hüttenwerk in der Türkei wurde die vollständige elektrische Ausrüstung geliefert, eine weitere Walzwerksanlage nach Rußland. Von Lieferungen für den Bergbau sind zwei Trommelfördermaschinen mit Drehstrommotoren von je 3000 PS Spitzenleistung bemerkenswert. Als Antriebe von Kreiselkompressoren dienen die drei größten bisher gebauten AEG-Doppelmotoren von je 3000 kW bei 6000 V. Die steigenden Ansprüche an Schweißmaschinen führten zu deren Vervollkommnung nach den Erfahrungen des Präzisions-Werkzeugmaschinenbaues.

Für Innenräume wurden Leuchten mit der Bezeichnung Farbröhrenstrahler unter Verwendung der Osram-Quecksilber-Hochleistungsröhren und Weißentladungsröhren geschaffen. Für Großküchen wurden Großkochkessel in Gemeinschaft mit der F. Küppersbusch u. Söhne AG hergestellt. Drei diesel-elektrische Triebwagen mit 90 bis 90 km/h Höchstgeschwindigkeit für die Reichsbahn erhielten das AEG-Kraftübertragungssystem. Von der Reichsbahn erhielt die AEG Aufträge auf 7 Güterzuglokomotiven, 10 Schnellzugslokomotiven sowie Ausrüstungen für 4 Personen- und Güterzuglokomotiven. Als zweite deutsche Oberleitungs-Omnibus-Anlage wurde die Strecke Idar-Tiefenstein in Betrieb gesetzt. Zum Antrieb von Schiffen wurden u. a. zwei doppeltwirkende kompressorlose Zweitaktmaschinen geliefert, die in sieben Zylindern 7000 PS bei etwa 120 U/min leisten und zu den größten Maschinen dieser Art zählen. Auf dem Gebiet des Rundfunks ging die Entwicklungstätigkeit auf Telefunken über.

Pfalzwerke

Entscheidung über das Aktienpaket am 30. Dezember

Speyer, 28. Dezbr. In der Frage der Ausübung des Vorkaufsrechtes hinsichtlich des im Besitz der Rheinelektra, Mannheim befindlichen Aktienpaketes von 3,5 Mill. ℳ der Pfalzwerke AG. hat gestern eine gemeinsame Sitzung des Kreisausschusses und des dritten Ausschusses des Kreistags der Pfalz stattgefunden, zu der auch die dem AR. der Pfalzwerke AG. angehörenden Kreistagsmitglieder eingeladen waren. Kreistagspräsident Oberbürgermeister Strobel-Pirmasens berichtete eingehend über die Angelegenheit.

Als Ergebnis ist festzustellen, daß der Vereinigten Saarländischen Elektrizitätsgesellschaft, die sich neuerdings um das Aktienpaket bemüht, anheimgegeben wird, einen etwaigen Antrag wegen der Ausübung des dem Kreis zustehenden Vorkaufsrechtes und der Uebernahme des für den Kreis verfügbar werdenden Aktienpakets in bestimmter Form bis spätestens 30. Dezember bei der Regierung der Pfalz einzubringen. Am 30. Dezember wird der Kreistag der Pfalz zusammentreten, um dann seine endgültige Entscheidung zu treffen.

Falls die VSE. die Option für den Kreis ausüben, würde sich ergeben, daß die Pfalzwerksaktien das Objekt eines neuen Streites zwischen Preußenelektra und dem RWE. sein würden, nachdem zwischen diesen beiden Gesellschaften schon früher Kämpfe wegen der Stromversorgung des Saargebietes geführt worden waren, die schließlich zum Abschluß eines Demarkationsabkommens führten. Die Vereinigte Saar-Elektrizitätsgesellschaft bemüht sich schon seit Jahren, in der Pfalz Fuß zu fassen, um da eine Absatzbasis für den aus Saarkohlen gewonnenen Strom zu finden. Bereits vor etwa einem Jahre ist es wegen dieser Bestrebungen zu erheblichen Differenzen gekommen, die namentlich das 100prozentig der Pfalzwerke AG. gehörende Kraftwerk Homburg betrafen. Unter Mitwirkung von Staatsstellen kam es damals aber zu grundsätzlichen Uebereinkommen über die beiderseitigen Interessengebiete. Andererseits hat das RWE. sich bisher gegenüber der Pfalzwerke AG. freundschaftlich und neutral verhalten.

* **20 v. H. Dividende der Bank von Frankreich.** Die Bank von Frankreich beschloß eine Schlußdividende von 100 fr. auf die Aktien im Nennwert von 1000 fr. zu zahlen. Die Gesamtdividende für 1932 beträgt damit 200 fr. oder 20 v. H. auf 182,5 Mill. fr. Aktienkapital gegen 38,5 v. H. für 1931 und 40 v. H. für 1930.

* **Abschlagszahlung auf die Dividende der Vorzugsaktien Serie 4, 5 und 1 der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.** An die Inhaber von Zertifikaten der Gruppen 1, 2 und 3 der Reichsbank über Vorzugsaktien Serie 4, 5 und 1 der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird die Abschlagsdividende für 1932, die auf die durch die Zertifikate vertretenen Vorzugsaktien entfällt, unverkürzt auf Dividenden-Bezugsschein Nr. 18 bzw. 9 bzw. 5 vom 2. Januar 1933 ab bei den für die Einlösung vorgesehenen Zahlstellen ausgezahlt.

* **Priv. Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft (Steg).** Die GV. der privilegierten Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahngesellschaft (Steg) genehmigte den Rechnungsabschluß zum 30. Juni 1932, der einen Verlust von 4,87 Mill. Schilling ausweist, und beantragte die Kapitalherabsetzung durch Einziehung von 2,5 Mill. Schilling Aktien, die sich im eigenen Besitz der Gesellschaft befinden.

* **Park- und Bürgerbräu AG., Pirmasens. — Vorjahrsdividende.** Die Gesellschaft, die i. V. die Dividende auf 1,75 Mill. RM. von 8 auf 6 v. H. ermäßigt hat, hält für 1931-32 (30. 9.) die Vorjahrsdividende aufrecht. Die GV. am 16. Januar soll bekanntlich auch über Einziehung der 1,75 Mill. Vorratsaktien beschließen.

Westdeutscher Zementverband

Vorerst Einzelverhandlungen

Bekanntlich blieben die vor den Weihnachtsfeiertagen geführten Verhandlungen um die Verlängerung des am 31. Dezember 1932 ablaufenden Westdeutschen Zementverbandes ohne Ergebnis, da es nicht gelang, mit den Außenseitern zu einer Verständigung zu kommen.

Wie WTB erfährt, will man jetzt vorerst mit den außenstehenden Werken in Einzelverhandlungen eintreten und erst Ende der Woche wieder gemeinsam verhandeln, da die Hoffnung besteht, durch Einzelverhandlungen eher zum Ziele zu kommen. Da die Sperrfrist für Verkäufe in den letzten Verhandlungen nur bis Ende Dezember ausgedehnt wurde, so dürften die Ende der Woche stattfindenden Verhandlungen wohl eine Klärung über das Weiterbestehen des Westdeutschen Zementverbandes bringen. Die Möglichkeit besteht aber noch, daß vorläufig nur eine kurzfristige Regelung zustandekommt, weil die jetzt noch zur Verfügung stehende Zeit sehr knapp ist, um die Meinungsverschiedenheiten zu klären.

* **Verlängerung der Aufwertungsfrist bei Versicherungsunternehmungen in bestimmten Fällen.** Bei einigen Versicherungsunternehmungen hat es sich als technisch undurchführbar herausgestellt, bis zum 31. Dezember 1932 sämtliche aufgewerteten Versicherungsansprüche so zu bearbeiten, daß für ihre Befriedigung die im Teilungsplan vorgesehene Frist eingehalten werden kann, da einige Teilungspläne erst im Frühjahr 1932 rechtskräftig genehmigt worden sind. Die Reichsregierung hat deshalb den Versicherungsaufsichtsbehörden in einer Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz die Befugnis eingeräumt, Versicherungsunternehmungen bei Vorliegen der bezeichneten Voraussetzungen eine nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus zu bemessende Frist zuzugestehen, bis zu deren Ablauf Zahlungen abgelehnt werden können.

* **Mineralölsteuer wieder 3,60 ℳ.** Im gestrigen Reichsanzeiger erschien eine Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers, die die Ausgleichssteuer auf Mineralöle (Mineralölsteuer) für die Zeit vom 1. Januar 1933 an bis auf weiteres auf 3,60 Reichsmark für den Doppelzentner festlegt.

Frankfurter Abendbörse: Renten befestigt

An der Abendbörse war das Geschäft in Aktien denkbar gering. Kursmäßig blieben die Schlußnotierungen der Mittagsbörse etwa behauptet. Die festeren Auslandsmeldungen vermochten kaum eine Anregung zu bieten. Farben lagen mit 98⅝ nur knapp gehalten. Das Interesse der Börsenbesucher konzentrierte sich auf die Rentenmärkte. Hier herrschte auf fast allen Gebieten feste Tendenz, und auch die Umsatztätigkeit konnte als ziemlich lebhaft bezeichnet werden. Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten wurden mit 70⅞ bis ¾ in größeren Beträgen gehandelt. Goldpfandbriefe der Frankfurter Institute blieben stark gesucht, jedoch ist die Kurstaxe für die Frankfurter Hypothekenbank und für die Frankfurter — Pfandbriefbank — Goldpfandbriefe gegen den Kurs von Samstag auf 88¾ bis ½ v. H., das heißt um 4 v. H., erhöht. Kommunalobligationen dieser beiden Institute waren auf dem Mittagsniveau von 74 v. H. dagegen nachmittags eher angeboten. Rheinische Hypothekenbank-Goldpfandbriefe lagen vernachlässigt und nur wenig verändert. Weiter fest tendierten Städteanleihen. U. a. notierten: Neubesitz 6⅛ bez. Altbesitz 90⅝ bez. und Geld, Reichsbank 140⅞, J. G. Farben 98⅝, Gebr. Junghans 13½ und Siemens u. Halske 134 Kasse.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 27. Dez.

Das Geschäft, vor allen Dingen das Berggeschäft, war an der heutigen Börse verhältnismäßig still. Trotzdem konnten die Talfrachten um 10 Pfg. je Tonne anziehen und wurden mit 90 Pfg. mit 1,05 ℳ je Tonne nach Rotterdam einschließlich Schleppen notiert. Die Bergfrachten erfuhren mit 1 ℳ mit 1,20 ℳ keine Aenderung. Der Talschlepplohn schwächte etwas ab und wurde mit 9 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam bezahlt. Der Bergschlepplohn notierte mit 80 Pfg. nach Mannheim.

MARCHIVUM

ROXY

Mannheimer Erstaufführung!

Ein Tonfilm aus der Welt der Künstler des Pariser Montmartre mit

John Barrymore

- dem großen Charakter-Darsteller - Amerikas berühmtester Schauspieler

Trilby

Erzwungene Liebe

Packend durch die große Gestaltungskunst John Barrymores in der Rolle des Mannes, der durch die Kraft seines Willens das Schicksal zweier Menschen bestimmt.

Dazu der große bunte Filmteil:
Taucher und Schwimmer
Unser Baby und
ein kalifornischer Musikfilm.
Neueste Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.40 Uhr

Vorzugskarten gelten!

Alhambra

Letzte Spieltage!

Greta Garbo
die „Göttliche"
In ihrer letzten großen Schöpfung

Helgas Fall und Aufstieg
(Susan Lenox)

Greta Garbo:
...ihre Zuschauer zwingt sie mit hypnotisch. Kraft in d. gr. Einheitsfront aller derer, die lieben od. geliebt haben; sie umnebelt d. Sinne. Wer liebt, glaubt so wie sie zu lieben

Lachen ohne Ende entfesseln die
„2 Kuckuckseier"
mit Dick u. Doof
Neueste Fox-Tonwoche!
u. a. Amerikas größt. Fußballspiel
Eishockey-Kampf.
Der schnellste Zug der Welt!
3.00, 5.00, 7.15, 8.35.
Einheitspreis bis 4.30 - 70 ₰

Schauburg

Heute und morgen nur noch bei uns!

Die Geschichte eines Ex-Weltmeisters

Der Champ
(Alles für Dich)

Dramatisches Geschehen, das durch das geniale Können der Haupt-Darsteller weit über den Durchschnitt hinausgehoben wird.

Im bunten Filmteil:
Pech muß man haben
mit
Dick und Doof
d. beiden Filmkomiker

Beg.: 2.50, letzte Vorst. 8.30

Vorzugskarten gelten!

GLORIA

Nur bis einschl. morgen Donnerst.:

Der Rächer des Tong
Tongroßfilm
u.
Liebeskarneval
Stummfilm mit Carmen Boni, Jack Trevor
4.30, 7.10, 8.20 Uhr
Vorzugskart. gelten! Bis 6.00 Uhr alle Saalplätze 50, Erwerbsl. 40

GLORIA

1929 DREI JAHRE UFA UNIVERSUM 1932

Heute gr. Festvorstellung
HANS ALBERS in

F. P. 1 antwortet nicht - - -,

mit
Sybille Schmitz — Paul Hartmann
Auf der Bühne. abends:
Heinrich Kuppinger v. National-Theater als Gast.
dazu Bühnenschau und das Orchester Schmieder (18 Mann)
Beginn: 2^00, 4^00, 6^00, 8^30
Jugendliche haben Zutritt

UNIVERSUM

Tanzschule Schröder-Lamade, A 2, 3
Neue Kurse: 5. Januar
Privatstunden — Turniertraining

SCALA

Letzte Tage und letzte Gelegenheit!
Elisabeth Bergner
in: der
träumende Mund
4.00, 6.10, 8.15
Erwerbsl. nur -.40.

Sichern Sie sich
Karten für die große
SILVESTERFEIER in der
LIBELLE Vorverkauf Verkehrsverein, Telephon 23258
Telephon 29571 und Tageskasse Libelle

Tanz-Schule Fritz Knapp, N 2. 12
Neuer Kursbeginn 3. Januar
Privatstunden, Vereinskurse jederzeit.

Bitte! Arm. frank., erschöpfter Mann bittet um einen Grammophon. — Angeb. unter R M 4 an die Geschäftsstelle. *8756

Tanz-Schule Hch. Ungeheuer & Sohn
Anfängerkurs
beginnt Dienstag, den 3. Jan., abds. 8 Uhr
Gefl. Anmeldungen Laurentiusstr. 17a

CAPITOL — LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Der große Erfolg!

Weiss Ferdl
Der
Schützenkönig
2.
Sturm auf Marakesch

Roman Novarro
in
Sänger von Sevilla
2.
Rin Tin Tin

TANZ-Schule Pfirrmann
Bismarckpl. 15 (Nähe Bahnh.)
(Leiter der Südd. Tanzlehrerakademie)
Neuer Kursbeginn Dienstag, den 3. Januar.

Tanz-Schule Guth
Kurse - Privatstunden
Turniertraining
Anmeldung: Qu 1, 5/6, Telephon 24768.

Beteiligungen

Für Buchdruckereien!
Bei der Kundschaft gut eingeführt. Fachkaufmann sucht mit einig. Tausend Mark tätige Beteiligung an kleinem aber soliden Betrieb. Evtl. kommt Kauf in Frage. Angebote, die vertraul. behandelt werd., unter S W 20 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. *8825

Herd- u. Ofengeschäft

„Der schlechteste Herd" wird wieder wie neu gemacht. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden, Oefen u. Gasherden. Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern

Herdschlosserei und Ofensetzerei
F. Krebs, J 7, 11 - Tel. 28219

Honig
Verkaufe echt. deutsch. Bienenhonig Ztr. ℳ 110.— und echten Schwarzw.-Speck Ztr. ℳ 130.—; gebe auch 10 pfundweise. H. Wiebl, St. Georgen, Schwarzw.

Perfekte Büglerin auch in Herr.-Stärkewäsche, empfiehlt sich. Näh. Waldparkstr. 18, 1. Stck., lks. 11 667

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 28. Dezember 1932
Nachmittagsvorstellung
Vorrecht M

Die Schneekönigin

Märchen von Hans Christian Andersen
Für die Bühne bearbeitet von Margot Schlieper
Musik von Helmuth Schlawing
Inszenierung: Richard Dornseiff
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tanzleitung: Gertrud Steinweg
Technische Einrichtung: Walter Unruh

Anfang 15.30 Uhr — Ende 18.00 Uhr

Personen:

Die Großmutter	Lene Blankenfeld
Gerda, ihr Enkelkind	Gretel Kübler
Kay, Gerdas Gespiele	AnnemarieSchradiek
Der Kater Murr, ein höchst verdrießlicher alter Herr	Bum Krüger
Die Uhr, eine ehrwürdige alte Standuhr	Erna Stephan
Der Winter	Georg Köhler
Die Schneekönigin	Elisabeth Stieler
Die Schwalbe	AnnemarieSchradiek
Die alte Frau	Hermine Ziegler
Erster Holzsoldat	Joseph Offenbach
Zweiter Holzsoldat	Joseph Renkert
Erster Engel	Käthe Wolf
Zweiter Engel	Irmgard Wehner
Der Rosenstrauch	Ilde Overhoff

und viele andere.

Mittwoch, den 28. Dezember 1932
Vorstellung Nr. 138 — Miete B Nr. 11
Zum letzten Male:

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler

Anfang 20.00 Uhr — Ende 23.00 Uhr

Personen:

Matthias Clausen, Geheimer Kommerzienrat	Karl Zistig
Wolfgang Clausen, sein Sohn, Professor der Philologie	Fritz Schmiedel
Egmont Clausen, gen. Egert, d. Geheimrats jüngst. Sohn	Bum Krüger
Bettina Clausen, Tochter des Geheimrats	Elisabeth Stieler
Ottilie, Tochter d. Geheimrats, verehelichte Klamroth	Vera Spohr
Erich Klamroth, Ottiliens Mann, Direktor i. d. Clausenschen Betrieben	Hans Finohr
Paula Clothilde Clausen, geborene von Rübsamen	Ellen Widmann
Steynitz, Sanitätsrat, Hausarzt u. Hausfreund bei Clausen	Karl Marx
Hanefeldt, Justizrat	Willy Birgel
Immoos, Pastor	Hans Godeck
Geiger, Professor a. d. Universität Cambridge, alter Freund d. Geh.-Rats Clausen	Raoul Alster
Dr. Wuttke, Privatsekretär des Geheimrats	Ernst Langheinz
Ebisch, Gärtner	Joseph Renkert
Frau Peters, geborene Ebisch, dessen Schwester	Hermine Ziegler
Inken Peters, deren Tochter	Käthe Wolf
Winter, Diener bei Geheimrat Clausen	Josef Offenbach
Der Oberbürgermeister	Georg Köhler
1. Stadtrat	Fritz Linn
2. Stadtrat	Gustel Römer-Hahn

Kochkurse für Frauen und Mädchen
abends von 7½—10½ Uhr zur Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche. Mitglieder RM 30.—, Nichtmitgl. RM 35.— m. Essen. Anmeld. bis 7. Jan. in der Geschäftsst. des Mannheimer Hausfrauenbundes, N 2, 4
tägl. geöff. v. 10—12½ u. 3 bis 6 Uhr. Telephon 23836.

Zuckerkranke
finden die bewährtesten
Nahrungsmittel
wie Luftbrödchen, Aleuronatmehl, Schokolade, Teigwaren usw. stets frisch bei
Ludwig & Schütthelm O 4, 3 Tel. 27115/16
Medis-Drogen, Parfümerien, Chemikalien
Filiale mit Photo:
Friedrichsplatz 19, (Ecke Augustaanl.) Tel. 41400

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Selbständiger Schneider
gesucht, der laufend die gesamte Anfertigung für Herrenmaßgeschäft übernimmt. Beding. erstklassiger Schnitt u. Sitz, saubere Arbeit. Eilangebote unter R U 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8774

Geschäftsführerin gesucht. Treuhand-Ges. sucht per 1. 1. 33 zur Leitung ihrer in Mannheim einzurichtend. Zweigniederl. in kfm. Arb. u. im Verk. mit d. Publik. bew. Dame b. fest. Geh. u. Gewinnbet. Int.-Einlage v. 500 RM Beding. Dauerstellg.! Ausf. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. F F 4462 bef. Rudolf Mosse, Freiburg i. Br. erb. 936

Gesucht wird auf kleineres Büro *8800
junge gewandte Stenotypistin
perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch. Angebote unter S J 26 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zweckspar.-Ges. sucht f. Mannheim u. Umg. einige geeignete
Vertreter
Angeb. u. S P 32 an die Geschäftsst. *8808

Volontärin 11 778
in feineren Betrieb, in dem ihr geboten i., sich in Handarbeit. u. Verkauf auszubilden, gesucht. — Angeb. u. A W 122 an d. Geschäftsst.

Tücht. Pelzarbeiterin
ins Haus gesucht. — Preisangeb. u. S M Nr. 29 an die Geschäftsst. 11 671

Fleißig Servierfräulein sof. gesucht. Weinhaus „Schwarzer Stern", Luisenring 55. 11 777

Ehrlich., sauber., in Küche u. Haus perf.
Alleinmädchen
nicht unt. 25 Jahren, mit gut. Zeugnissen, zum 1. Jan. gesucht. Vorzustellen zwischen 10—12 und 5—5 Uhr. B4298 C 8, 4, part.

Saub. ehrl. Mädchen
mit gut. Zeugn., aushilfsw., ev. dauernd, gesucht. — Angeb. mit Wohnung u. R N 5 an die Geschäftsst. *8768

Jung. Dienstmädchen
für tagsüber gesucht. 11 785 E 3, 14, 4. St.

Junges Mädchen
per 1. Jan. 33 für nachmittags zu 4jähr. Jungen u. etw. Mithilfe im Haushalt gesucht. — Angeb. unt. A S 118 an die Geschäftsstelle. 11 761

Frau zum Putzen
zweimal wöchentl. u. zum Waschen gesucht. Vorzustellen 1—3 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle *8812

Tagsüber ordentl. saub. Mädchen f. alle häusl. Arbeiten gesucht. Kaufmann, Beethovenstraße Nr. 12. *8767

Stellen-Gesuche

Kaufm. Angestellter
der Groheisen- und sanitären Branche
sucht Stellung
Angeb. unt. S F 23 an die Geschäftsst.

Junger Mann *8792
Versl. Kaufm., sucht Beschäftig. gl. welcher Art. Angebote unter S D 21 an die Geschäftsst.

Kaufm. Angestellter
m. Schreibmaschine sucht
Heimarbeit
gegen billigste Ber. Angebote unt. S E 22 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
20 J., perf. i. allen Büroarbeit., Stenogr. u. Maschinenschreib., sucht Stelle, evtl. auch als Kassiererin, auch halbtags. — Angebote unt. K H 6 an die Geschäftsstelle. *8843

Abgeb. Fräulein
in all. Büroarbeiten bewandert, selbständig in Buchführung,
sucht Stellg. in Büro, Laden oder Lager.
Gute Zeugnisse vorh. Zuschriften erb. unter S Q 33 an die Geschäftsstelle. *8815

Mädchen, 20 J., bew. i. all. Hausarb., sucht Stellung als *8762
Alleinmädchen
bis 15. Jan. Luise Vogel, bei Laub, T 2, 13

Vermietungen

3 große Garagen
mit Dampfheizung zu vermieten. Näheres bei Dietz, Kronprinzenstraße 37. 14 578

Lagerraum
kühl und trocken, auf 1. 1. 33 zu vermieten. (Toreinfahrt.) Näheres bei *8761
E. Mannel Nfg., U 3, 24.

Büros zu vermieten 7 Räume, auch geteilt, per sofort oder später, ganz ideal und sehr hell, Zentralheizg., Lage: Oststadt, Karl-Ludwigstraße 28, part. (Einfahrt). Näheres Telephon 411 63. 14 790

3 Büroräume
mit möbl. Vorraum, neu hergerichtet, zu verm. Elektr. Licht, Dampfh.-Telefonanschl. vorh. Näh. Qu 1. 4, 1 Tr. *8833

Schöner, großer
Eckladen
ca. 120 qm, mit mehreren großen **Schaufenstern,** in **bester Geschäftslage** Mannheims, per 1. April
zu vermieten
Zuschriften unter A T 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Am Luisenpark in einer Villa
(2 Part. u. 1. Stock, bestehend aus einer eleganten 7—8 Zimmer-Wohnung, vollständig in sich abgeschlossen, und allem Komfort zu vermieten. Angeb. unt. R Z 17 an die Geschäftsst. *8786

Oststadt Otto Beckstr. 10 1 Treppe
Schöne sonn. 5 Zimmerwohnung
mit Bad und Mädchenzimmer usw. Zubehör, auf 1. 4. 33 zu vermieten. Telephon 426 30 *8840

Schöne Wohnung
(part.), 5 große, schöne Zimmer, Zubehör, Bad u. Mansarde, per 1. Febr. 1933 zu vermieten. Näheres Luisastraße 11, I. *8714

Souterrain in gut. Lage an sucht. Reflektor zu vermieten. — Angeb. unt. S H 25 an die Geschäftsstelle. *8797

Heller B4289
Lagerraum
auch als Werkstatt geeignet, ca. 60 qm — gegenüber Tennisgl. — preisw. zu verm. Näh. b. Hahn, S 6, 21, Telephon Nr. 332 54.

Büro, 1—2 schöne Part.-Zimmer, sep. Eing., zu vermieten. L 13, 1. *8775

5 Zimmer - Wohnung
evtl. auch mit Werkstatt preisw. zu vermieten. *8796
B 5, 8.

P 5, 1, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 11 778

Hübsches
Einfamilienhaus
5 Zimmer, Garten, Neuostheim, zu vermieten, evtl. zu verk. Anfragen unt. R R 9 an die Geschäftsst. *8709

Neubau! 4 Z.-Wohn.
kompl., Bad, Zentr.-Heizg., Warmwass. u. Mädchenzim., sof. od. 1. April zu v. Anzus. tägl. v. 2—4 11 560 Donnersbergstraße 9.

Schöne 4 Z.-Wohng.
in gut. Hause billig zu vermieten. Anzusehen zw. 2—5 Uhr. *8830 G. Decken, H 7, 27.

Waldparkstr. Nr. 28:
3 Zimmer, Bad etc.
per sof. zu vermiet. Näh. bei Moninger. B4240

In schönst. Lage Käfertals, Wohnung von
3 Zimmer und Küche
Balkon, per 1. 2. od. 1. 3. zu verm. Preis 44 RM. — Zuschr. u. P D 36 an die Geschäftsstelle. *8838

Schöne 11 773
3 Zimmer - Wohnung
sof. bill. zu vermiet. Näh. H 4, 29, Laden

Ger. 3 Zim. u. K. m. 2 Balk. el. L. in gut. H. a. Hptbhf. per sof. od. 1. 2. RM 65.— 2 Zim. 1 K. je groß 38.— 1 Zim. 1 K. i. Zent. 23.— **Oetzel,** Möbelgeschäft, Rupprechtstr. 8, El. Kochm. 11787

2 Zimmer und Küche etc., neu hergericht., 1 Tr., im Zentr., Fr.-Miete 47 ℳ, zu vm. Angeb. u. R Y 16 an die Geschäft. *8782

Ger. Part.-Wohnung
3 Zim., Küche u. Bad zu vermieten. *8767 Näh.: K 1, 8, 1 Tr.

Schöne, sonn. 11 729
1 u. 3 Zim.-Wohng.
(Bad), sof. zu verm. Reiß, Mittelstr. 56.

2 Zimmer und Küche
a. 1. Jan. od. sp. zu vm. Zenske, Station Seckenheim, Reichsbahn B4263

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör, in Neubau per 1. Jan. 33 zu verm. Näh.: *8777 Ladenburger, Neckarau, Germaniastraße 57.

Sofort zu vermieten:
2 Zimmer und Küche
Bad, großer Balkon, Niederfeldstr. 107, bei Sehler, Nähe Glühstrumpffabrik *8795

Mansarden-Wohnung, 2 kl. Zimmer u. Küche, an ält. Ehepaar per 1. 1. 33 zu vermieten. S 2, 4, II. *8822

2 kl. Zim. u. Küche
(Hinterh.) sof., sowie separ. möbl. Wohn. u. Schlafzimm. (Mans.) m. Wasser, el. Licht, heizb., auch an Ehep., zum 15. 1. 33 zu vermieten. *8806 S 4, 15, II.

2 kleine
Zimmer
an eins. ruhige ält. Person, 4. Stock, sof. zu vermieten. *8799 C 3, 11, 2. Stock.

Gr. Zimmer u. Küche
22 RM monatl., sofort zu vermieten. *8822 Mittelstr. 112, Häring.

Gut möbl. Part.-Zim. m. el. L., gut heizb., per 1. 1. 33 zu verm. *8808 O 7, 28, part.

1 leer. Balk.-Zimm.
sof. zu vermieten bei Maurer, Dalbergstr. 17 *8769

1 gr. leeres Zimmer
zu v. Näh. b. Kleinle, Meerfeldstr. 53, 3. St. *8579

Im Zentrum! Groß. leeres Eck-Zimmer zu vermieten. bei Reber, P 4, 1, 3 Tr. *8779

Zentr. sep. schön. leer. Zimmer zu vermieten. *8889 Q 1, 12, 2 Tr. r.

Kompl. möbliertes
Zimmer
(Schreibtisch usw.) mit schönem Ausblick in ruhig. Hause, Zentralheizung, elektr. Licht, Frühstück, Bedienung einbegriffen für
RM. 40.-
an gebildeten Herrn oder Dame zu vermieten. Tel. 41483 Karl Ladenburgstr. 8

Eleg. möbl. Wohn. u. Schlafzim., 1–2 Bett., m. Bad, ev. Küchenb., sof. od. spät. zu vm. Erfr.: Rich.-Wagnerstraße 6, prt., links. 11 779

Klein. Zimmer, heizbar, leer od. möbliert, an eins. Pers. zu verm. K 4, 2, eine Tr. lks. *8798

Freundliches Zimmer m. 1 od. 2 Bett., nebst Küche, sof. o. 1. Jan. zu vm. Gr. Wallstattstraße 5, 1 Tr. *8753

Schön. möbl. Zimmer el. L., auf 1. 1. 33 a. Pr. v. 20 ℳ zu vm. Kaf. Charlottenstr. 8. *8811

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu vm. *8791 Auber, Qu 5, 1, IV

Al. möbl. Mansarde (Oststadt) gegen tägl. 3 Std. Hausarbeit zu vermieten. *8826 Marx, Tullastraße 12

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *8827 P 4, 2, 3 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer
per 1. 1. zu vermiet. P 2, 6, bei Braun. *8808

Gut möbliert. Zimmer Tel., Bad, zu verm., ed. frdl. möbl. Mans.-Zimm. M 3, 9a, 3 Tr. *8785

Gut möbliert. Zimmer mit od. ohne Klavierbenütz. zu vm. *8788 S 2, 2, 2. St. links.

Frdl. möbl. Zimmer m. Schreibtisch, Nähe Börse, an berufstät. bess. Hrn. od. Dame zu vm. F 5, 2, 1 Tr. 11 677

Tennisplatz! Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., beide a. d. Ring geh., mit 2 Betten, Ahelzg. und Tauerbe., ev. Küchenben., auf 1. 1. zu vermiet. Näh. Friedrichsring 18, 1 Tr. *8707

Möbl. Zimmer *8770
mit Frühstück, el. L., p. sof. zu vm., Woche 5 Mark. D 1, 2, III.

Schön möbl. Zimmer sep., sof. od. p. 1. 1. zu v., el. L., Schreibtisch vorh. T 6, 31, 2 Tr., rechts. *8794

Gr. schön möbl. Zim.
m. 1 od. 2 Bett., per 1. 1. zu verm. *8850 Näh. Luisenring 5, pt.

Geldverkehr

RMk. 300.— *8821
gegen hohen Zins u. Sicherh. von Beamten sofort gesucht. Angeb. unter S U 37 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

DUISBURG-HAMBORN
größter Binnenhafen der Welt, bedeutender Industrie- und Handelsplatz, Sitz zahlreicher Staats- und Landesbehörden, Zentrum des von rd. einer Million bewohnten niederrh. Industriegebietes.
Das Blatt der gesamten Geschäftswelt, der Behörden u. der gutbürgerlichen Schichten dieses Gebietes ist seit über acht Jahrzehnten die

RHEIN- UND RUHRZEITUNG

Wöchentlich 12 Ausgaben, mehr Familienanzeigen als die anderen Zeitungen des Platzes zusammen, umfangreichster Handelsteil sind die äußeren Kennzeichen ihrer überragenden Stellung.
Wer Kaufkraft sucht, findet in der Rhein- u. Ruhrzeitung ein unfehlbares Werbemittel

MARCHIVUM